

Kunst im Stadtbild

In der Zeit der Globalisierung und Uniformisierung unserer Städte gehört die Kunst im Stadtbild zu den immer weniger werdenden Gestaltungselementen, die wichtige städtebauliche Funktionen übernehmen. Sie ist in besonderer Weise geeignet, einen wesentlichen Beitrag zur Individualität und Unverwechselbarkeit einer Stadt und damit auch zum Stadtmarketing zu leisten. Kunstobjekte im öffentlichen Raum erleichtern die Orientierung, betonen wichtige Plätze und Achsen und bereichern die Bürger und Besucher der Stadt. Es lohnt sich deshalb, das Thema "Kunst im Stadtbild" als bedeutsamen Aspekt der Stadtentwicklung intensiv und systematisch aufzuarbeiten.

Auf der Basis der erstmaligen flächendeckenden

Erfassung der Skulpturen hat die Stadt Kaiserslautern ein städtebauliches Kunstkonzept mit Empfehlungen zur Lokalisierung weiterer Objekte erstellt.

Die vorliegende Publikation macht das Skulpturenkatalog nun der Öffentlichkeit zugänglich und möchte einen Beitrag zur besseren Wahrnehmung und Wertschätzung der Kunst im Stadtbild leisten.

Auch für das reichhaltige Spektrum der Brunnen, künstlerischen Wandgestaltungen, Lichtobjekte und Gedenkstätten wird in der Zukunft eine vergleichbare Aufarbeitung und Dokumentation angestrebt.

Trotz intensiver Recherchen konnten Datenlücken in Einzelfällen nicht geschlossen werden. Es ist auch zu

vermuten, dass einzelne Objekte nicht erfasst wurden. Der Herausgeber ist für entsprechende Hinweise dankbar.

Die Stadt Kaiserslautern betritt mit ihrer städtebaulich motivierten, systematischen Aufarbeitung der Thematik "Kunst im Stadtbild" weitgehendes Neuland. Nur wenige europäische Städte engagieren sich in ähnlicher Weise.

Der Leser darf sich über eine äußerst vielfältige und umfangreiche Kaiserslauterer Skulpturenlandschaft freuen. Selbst aufmerksame Bürger und Kenner der Kunstszene werden überrascht sein, wie viele Objekte bisher nicht oder nur oberflächlich wahrgenommen wurden.

Stadtplanung Kaiserslautern

Vorwort





Kantig ragt die Stahlskulptur „Balance“ des holländischen Künstlers Lon Pennock auf dem Rathausvorplatz in den Himmel empor. Die Plastik, bestehend aus zwei in Bezug zueinander gesetzten Winkeln, einer senkrecht stehend, der andere waagrecht auf dem ersten liegend, beeindruckt allein schon durch ihre enorme Höhe von beinahe fünf Metern. Trotz der Wuchtigkeit des Kunstwerks, die durch die Materialwahl noch unterstrichen wird, gelingt es Pennock bei dem Betrachter ein Gefühl für „Balance“ - Gleichgewicht zu wecken.

„Balance“

Künstler: Pennock, Lon;
Niederlande

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Vorplatz Rathaus

„Re Africano“

Künstler: Prof. Stilling,
Gunther
Entstehungsjahr: 1995
Standort: Pfalztheater



In leuchtend weißem Carrara Marmor steht die Skulptur „Re Africano“ des Künstlers Gunther Stilling zwischen Willy-Brandt-Platz und Pfalztheater in direktem Bezug zu ihrem Gegenstück, der Plastik „Angelo Caduto“. Durch einen senkrechten passgenauen Einschnitt im Sockel, der den stilisierten Kopf eines afrikanischen Königs trägt, und weiter durch die aufgeständerte Rotunde des Theaters hindurch sieht man die, mit dem Kunstwerk auf einer Achse liegende zweite Marmorskulptur Stillings. Der Schwerpunkt seiner Werke liegt in der weitgehend abstrahierten Darstellung des Kopfes.

Fragmentartig sind verschiedene, naturgetreu wie auch geometrisch anmutende Gesichtspartien so geschickt ineinander verschoben und geschichtet, dass ein trotz

der Vielfalt erkennbares Ganzes entsteht.



Als Gegenstück zu der Skulptur „Re Africano“ schuf der Künstler Gunther Stilling die Marmorskulptur „Angelo Caduto“, den gefallenen Engel, die auf der Eingangsseite des Pfalztheaters an der Martin-Luther-Straße zu finden ist. Den direkten Bezug seiner Werke zueinander verdeutlicht der Künstler durch eine verbindende Sichtachse. Auch hier liegt das Hauptaugenmerk auf der abstrahierten, aber



auch partiell detail- und naturgetreuen Darstellung des Kopfes.

„Angelo Caduto“

Künstler: Prof. Stilling,
Gunther

Entstehungsjahr: 1995

Standort: Pfalztheater



“Sandsteinskulptur”

Künstler: Schöneich, Martin
 Entstehungsjahr: 1994
 Standort: Gymnasium am
 Rittersberg

Im Pausenhof des Gymnasiums am Rittersberg steht die aus vier Einzelteilen zusammengestellte Sandsteinskulptur des Künstlers Martin Schöneich aus Grünstadt. Die zwei größeren, vertikalen Elemente bilden einen Rahmen, in den die zwei kleineren Teilstücke gegeneinander verkantet eingeschoben wurden. Schöneich verdeutlicht die Gruppierung der Körper durch die unterschiedliche Oberflächenbehandlung. Die senkrechten Teilelemente sind präzise ausgearbeitet und glatt geschliffen. Die im Kontrast dazu stehenden Seitenwangen der Keile sind grob behauen und mittlerweile durch die Witterungseinflüsse nachgedunkelt.





In direktem Bezug zu der Schöneich-Skulptur findet man ebenfalls auf dem Pausenhof des Gymnasiums am Rittersberg die Plastik der Künstlerin Isabelle Federkeil. Die im Pflaster eingelassenen, das Kunstwerk umgebenden Linien dienen als Bindeglied

und verstärken den Eindruck der beiden benachbarten Werke. Federkeil wählte für ihre Skulptur zwei völlig unterschiedliche Materialien, die sie auf äußerst spannende Weise miteinander kombinierte. Aus Edelstahl schuf sie eine Rahmenkonstruktion, die die Volumina von drei

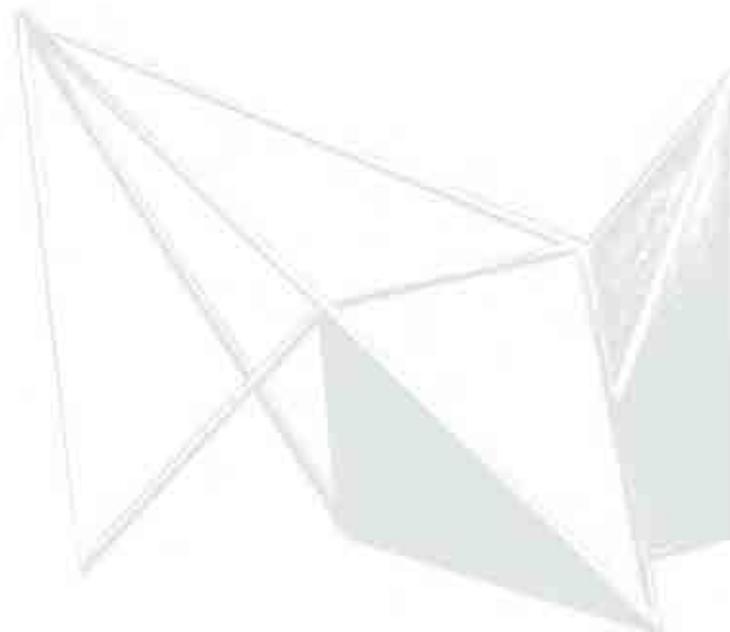
direkt angrenzenden, geneigten Pyramiden umschreiben. Die zwei kleineren dreiseitigen geometrischen Körper wurden durch das Einsetzen eines Sandsteinkerns akzentuiert.

“Sandstein-Edelstahl-Skulptur”

Künstlerin: Federkeil, Isabelle

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Gymnasium am Rittersberg



„Begegnung“

Künstler: Albert, Roland
 Entstehungsjahr: 1993
 Standort: Gymnasium am
 Rittersberg

Auf dem Vorplatz in der Seminargasse am Haupteingang zum Gymnasium am Rittersberg steht die Skulptur „Begegnung“ des hiesigen Künstlers Roland Albert. Das ursprüngliche Werk, bestehend aus fünf Holzfiguren wurde mehrfach zerstört und nach 10 Jahren durch die jetzige Plastik ersetzt. Bei dieser Interpretation des Begriffs „Begegnung“ liegt das Hauptaugenmerk nicht mehr auf dem Menschen als aktivem Part, sondern wird durch die Darstellung von vier aus Stahlprofilen geschweißten, weiß angestrichenen und um einen Tisch gruppierten Stühlen abstrahiert. Ein erhöhter Sandsteinsockel und eine umlaufende, zum Sitzen einladende Holzbank unterstreichen die zentrale Rolle dieses Kunstwerks.



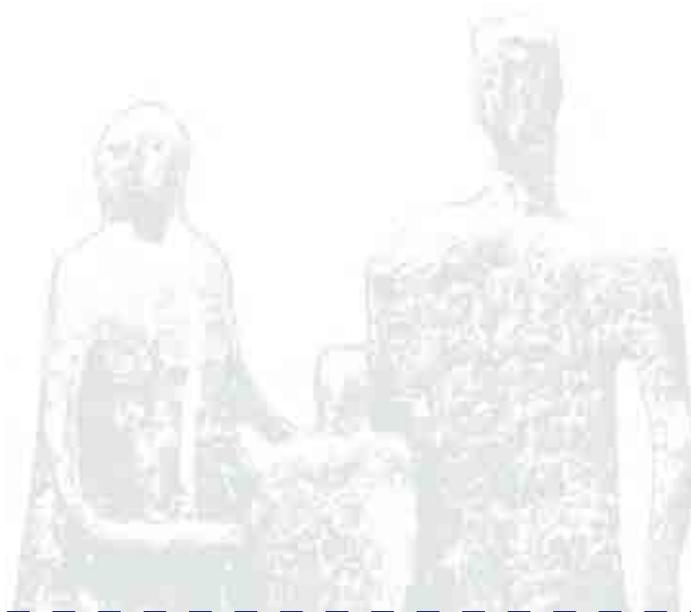


Im Innenhof des Altstadt-Parkhauses am Rittersberg finden wir seit 1982 die von dem schwäbischen Maler und Bildhauer Diether Kunerth kreierte Bronzeplastik „Die Familie“. Sie ist ein Geschenk der Firma Dyckerhoff und Widmann, die das Parkhaus baute.

Auf einem Sandsteinsockel und einer zusätzlichen Bronzeplatte sitzt die stilisierte Bronzegruppe: Mutter, Vater und Kind. Behütend nehmen die Eltern ihren Sprössling in die Mitte.

“Die Familie”

Künstler: Kunerth, Diether
Entstehungsjahr: 1982
Standort: Innenhof des Altstadt-Parkhauses





In der Durchfahrt zum Theodor-Zink-Museums in der Steinstraße schreibt, sich in Lebensgröße aus einer in die Wand eingelassenen Bronze-tafel beugend, der Mund-artdichter und Schöpfer der „Pfälzisch Weltgeschichte“ un-entwegt weiter. Paul Münch, 1879 - 1951, war Zeichen-lehrer an verschiedenen Schulen, ab 1907 an der Oberrealschule Kaiserslautern, dem heutigen Hohenstaufen-gymnasium. Seine Gedichte illustrierte der Urfälzler selbst. Die von dem Trippstadter Künstler Otto Kallenbach geschaffene Bronzeplastik stammt aus dem Jahre 1979 und wurde vom Rotary Club gestiftet.

“Paul Münch”

Künstler: Prof. Kallenbach,
Otto

Entstehungsjahr: 1979

Standort: Theodor-Zink-
Museum



“Buch”

Künstler: Kubach-Wilmsen-
Team

Entstehungsjahr: 1990

Standort: Klosterstraße 8



Vor der Stadtbücherei, in der Klosterstraße, weist ein liegendes, etwa 1,70 m langes “Steinernes Buch” auf die Funktion dieses Gebäudes hin. Die vom Kubach-Wilmsen-Team 1990 zur Fertigstellung des Baues geschaffene

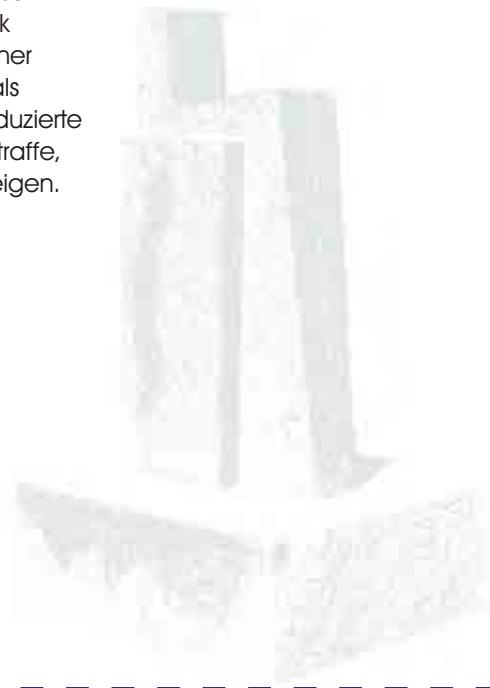
Steinskulptur - ähnliche, meistens geschlossene Steinbücher dieser Künstler befinden sich in anderen Städten - wurde aus nahezu schwarzem belgischem Vulkangestein gearbeitet.



Auf einem Sockel aus rotem Granit ist die „Sitzende“, ein Werk von Martine Andernach aus Mülheim, zu finden, das 1988 im Zuge des Wettbewerbs „Kunst am Bau“ für die damalige Filiale der Landeszentralbank, heute Deutsche Bundesbank, gekauft wurde. Die Plastik aus dem harten Ergussgestein Diabas soll wohl weniger das stark abstrahierte Abbild einer menschlichen Figur, als durch strenge und reduzierte Linienführung deren straffe, geordnete Haltung zeigen.

„Sitzende“

Künstlerin: Andernach,
Martine
Entstehungsjahr: 1988
Standort: Vorplatz der
Deutschen
Bundesbank

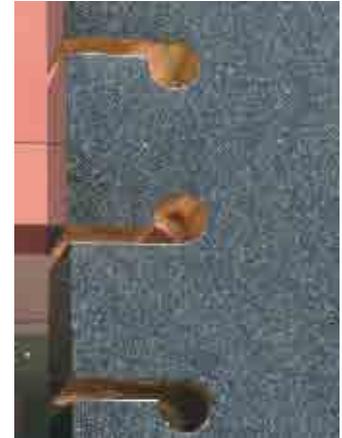


„Stele“

Künstler: Föhr, Thomas
 Entstehungsjahr: 1988
 Standort: Vorplatz der
 Deutschen
 Bundesbank



Auf dem reich bestückten Vorplatz der Filiale der Deutschen Bundesbank in der Fischerstraße steht die etwa 2,40 m hohe „Stele“ des Trierer Künstlers Thomas Föhr. Ebenso wie die anderen Kunstwerke wurde das aus Hohenfelder Basalt gestaltete Werk als Ergebnis des Wettbewerbs „Kunst am Bau“ 1988 gekauft. Vier golden eingefärbte Einschnitte im oberen Bereich der Stele, jeweils endend in einer durchgehenden Bohrung, lassen den Vergleich mit einem Zahnschnitt aufkommen. Sämtliche Kunstwerke vor dem Gebäude sind in ein durch verschiedenfarbige Platten erkennbares und auf das Stützensystem bezogenes Raster eingeordnet.





Auf einem roten Granitsockel, dem gleichen Material, das auch im Sockelbereich des dahinter liegenden Gebäudes verwendet wurde, sitzt die aus einer Kugel mit verschiedenen Oberflächen entwickelte Plastik des Künstlers Achim Ribbeck aus Mainz. "Der Sattel" oder "Die Form des Universums" aus weißem griechischen Marmor (Astir) wurde 1988 mit anderen Kunstwerken für den Vorplatz der damals neu gebauten Filiale der Landeszentralbank, heute Deutsche Bundesbank, an der Fischerstraße im Rahmen eines Wettbewerbs für „Kunst am Bau“ ausgesucht.

“Der Sattel” oder “Die Form des Universums”

Künstler: Ribbeck, Achim
Entstehungsjahr: 1988
Standort: Vorplatz der
Deutschen
Bundesbank



„In Bewegung“

Künstler: Schöneich, Martin

Entstehungsjahr: 1988

Standort: Vorplatz der
Deutschen
Bundesbank

„In Bewegung“ nannte der Bildhauer Martin Schöneich aus Grünstadt seine Metall-Skulptur aus Grauguss, die im Scherz auch als „Rostige Jungfrau“ bezeichnet wird. Sie korrespondiert mit der strengen Architektur der Filiale der Deutschen Bundesbank in der Fischerstraße. Trotz des an sich schweren Materials wirkt sie durch die schwungvollen, tänzerischen Bewegungen der vielfach aufgelösten menschlichen Figur mit ihren ausgeprägten Rundungen locker und lebendig.





Auf dem Vorplatz der Filiale der Deutschen Bundesbank in der Fischerstraße steht u.a. das Kunstwerk „Im Pala-Liegestuhl will Ares über

Klingen schweben“, ein über 3,00 m hohes graziles Edelstahlgestell mit einem schräg nach oben eingeschobenen massiven Granitblock, der über und in der leichten Konstruktion zu schweben scheint. Maße und Proportionen sollen nach Aussage des Künstlers dem menschlichen Körper entsprechen. Auch diese Plastik von Michael-Peter Schiltsky aus Leimersheim wurde 1988 im Rahmen des für den Neubau ausgeschriebenen Wettbewerbs „Kunst am Bau“ erworben.



“Im Pala-Liegestuhl will Ares über Klingen schweben”

Künstler: Schiltsky,
Michael-Peter

Entstehungsjahr: 1988

Standort: Vorplatz der
Deutschen
Bundesbank

„Schwanzroller“

Künstlerin: Metten, Liesel

Entstehungsjahr: 1988

Standort: Vorplatz der
Deutschen
Bundesbank

Liesel Metten aus Nieder-Olm schuf den auf dem Vorplatz der damaligen Filiale der Landeszentralbank auf einem roten, dem Sockelbereich des Gebäudes angepassten, Granitblock erhabenen und offensichtlich zufrieden in die Weite schauenden „Schwanzroller“; eine typische Bronzefigur aus dem vielfältigen und heiteren Programm der Künstlerin. Der dunkel patinierte „Schwanzroller“ wurde 1988 im Rahmen des Wettbewerbs „Kunst am Bau“ erworben.



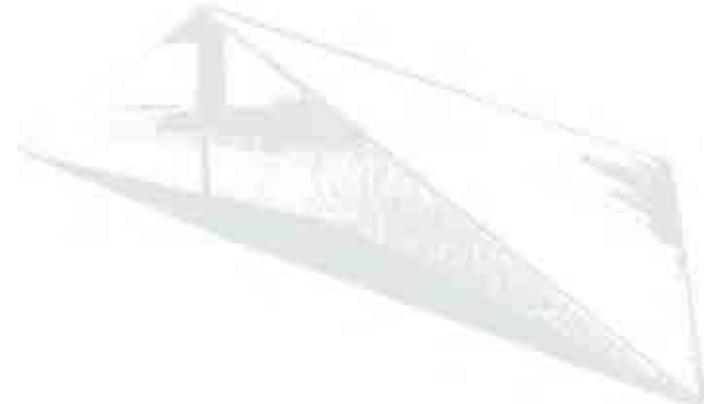


“Dreieck”

Künstler: unbekannt
 Entstehungsjahr: 1988
 Standort: Vorplatz der
 Deutschen
 Bundesbank

Zwei durch einen schmalen Spalt getrennte flache Viertelpyramiden bilden das so genannte „Dreieck“. Es ist mit seiner roten quadratischen Grundplatte das flächenmäßig größte, aber durch seine geringe Höhe und den dem Gebäudesockel angepassten glatt

geschliffenen roten Granit das am wenigsten auffällige Kunstwerk auf dem Vorplatz. Die Kanten der Skulptur wurden mit Metallprofilen eingefasst um sie vor weiteren akrobatischen Übungen von Skateboard-Fahrern zu schützen.



“Gedenkstätte Synagogenplatz”

Entwurf: Stadtplanung
Kaiserslautern
Entstehungsjahr: 2002
Standort: Fischerstraße

Das Mahnmal zur Erinnerung an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Kaiserslautern wurde auf dem Fundament der 1938 gesprengten Synagoge errichtet. Ein Teil jenes Mauerfragments an der Fischerstraße, das nach der Sprengung noch einige Tage in den Himmel ragte, wurde maßstabsgerecht nachgebildet. Die Namen der Opfer sind auf der Innenseite der Sandsteinfragmente aufgeführt. Der Torso, der die enorme Dimension der ehemaligen Synagoge verdeutlicht, ist Hauptbestandteil der neuen Platzgestaltung, die auch den Grundriss wieder sichtbar macht. Eine virtuelle Rekonstruktion vermittelt einen Eindruck von der früheren Pracht des im maurisch-byzantinischen Stil errichteten, von Professor Ludwig Levy geplanten jüdischen Gotteshauses.





Vor dem Trainingsplatz der Mannschaften des 1. FCK steht die nach dem Entwurf des Kaiserslauterer Architekten Karsten Fiebiger

angefertigte Skulptur „Rotierender Fußball“. Das von dem Kinetiker Hans-Michael Kissel in Stahl und Edelstahl umgesetzte

Konzept besticht durch seine faszinierende technische Ausgefeiltheit. Am Ende eines etwa vier Meter hohen Stabs drehen sich drei verschieden große Ringe um einen, in zwei verschobene Hälften aufgeteilten Fußball. Je nach Windrichtung und -stärke rotieren diese unabhängig voneinander um das „Leder“ - dem Zentrum des „Kaiserslauterer Sonnensystems“.



„Rotierender Fußball“

Künstler: Fiebiger, Karsten;
Realisierung: Kissel,
Hans-Michael
Entstehungsjahr: 1992
Standort: 1. FCK
Fußballstadion



„Aktivität“

Künstler: Matschinsky-Denninghoff
Brigitte und Martin
Entstehungsjahr: 1983
Standort: Augustastraße 6

Breitbeinig und fest stehend, dennoch in dynamischer und weit ausgreifender Bewegung zeigt sich vor dem vielfach abgewinkelten Bau des Arbeitsamtes in der Augustastraße die silbergraue Plastik „Aktivität“. Die 1983 von den Künstlern Brigitte und Martin Matschinsky-Denninghoff aus unverwüstlichen, in sich verschlungenen Edelstahlrohren geschaffene, etwa 3,50 m hohe Skulptur erhielt beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ für das neu erbaute Arbeitsamt den ersten Preis. Sie wurde im Jahr 1988 vor dem Gebäude aufgestellt. Ihre Dynamik unterbricht die Strenge der durch rote Granitplatten kassettierten Fassade.





Vor dem Lokal "Storchenturm" in der Münchstraße steht die mit Sockel über 2 m hohe Figur eines Kaiserslauterer Originals: das sogenannte „Schachtelmännchen“. Der kleine Hausierer mit seinen vielen, an einem über die Schulter geworfenem Strick befestigten Schachteln soll ungewaschen und ungekämmt die Stadt durchstreift haben. Die ihm nachempfundene Sandsteinfigur des Künstlers zeigt ihn mit seinen vielen Schachteln, eine davon durch patiniertes Kupfer hervorgehoben.

„Schachtelmännchen“

Künstler: unbekannt

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Münchstraße 12



„Brezeladam“

Künstler: Bernd, Werner
Entstehungsjahr: 1977
Standort: Eisenbahnstraße,
Ecke Marktstraße

In den 50er und 60er Jahren stand an der Ecke Eisenbahn- und Marktstraße ein kleiner Mann, mit einem großen Brezelkorb, der seinerzeit beliebte und bekannte „Brezeladam“. Der Bildhauer Werner Bernd aus Kaiserslautern hat den Brezelverkäufer 1977 nachempfunden und just an einer Stelle seines früheren Wirkens in Bronze verkleinert auf einen Granitsockel gestellt. Ein kleiner „Frechdachs“ mit einer Brezel in der Hand schaut durch die Beine des Brezeladams, der sehr beliebt war.





Auf einem Sichtbetonblock ruht aufrecht, die Arme in den Schoß gelegt und dabei weit in die Ferne schauend „Die Sitzende“; eine von Lothar Fischer aus München gestaltete, etwa 3 m hohe Bronzefigur. Das 1980 geschaffene Kunstwerk am westlichen Beginn der Fußgängerzone in der Pirmasenser Straße wurde anlässlich ihres 50-jährigen Firmenjubiläums von der zur Streif-Gruppe gehörenden Firma Mechel Elemente GmbH gestiftet. Die umgebenden Betonblöcke sind als Sitzmöglichkeit für Passanten gedacht.

“Die Sitzende”

Künstler: Fischer, Lothar
 Entstehungsjahr: 1980
 Standort: Pirmasenser Straße
 Ecke Richard-
 Wagner-Straße

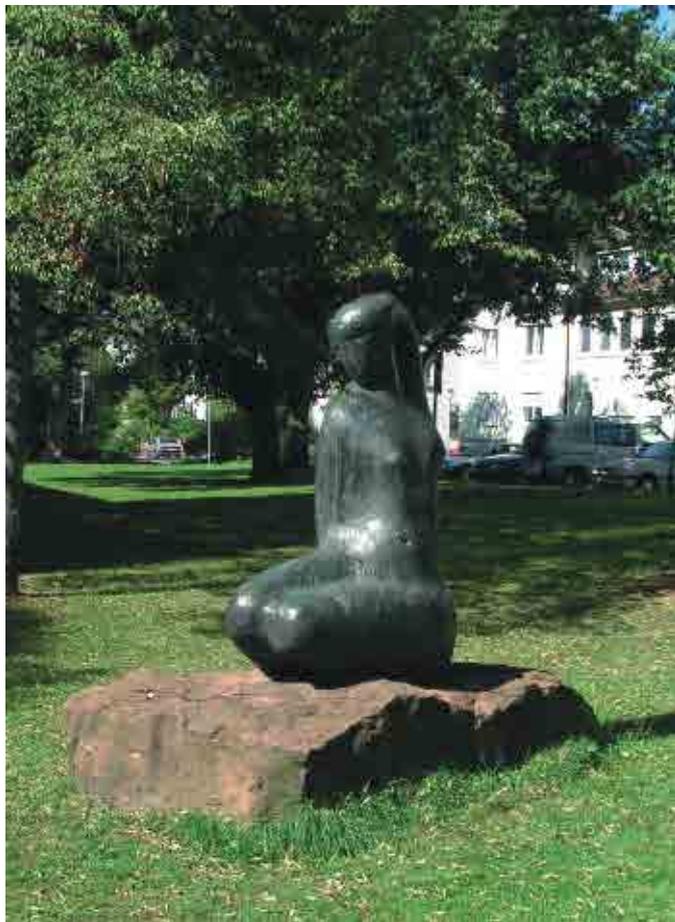


“Die Hand”

Künstler: Schöneich, Martin
Entstehungsjahr: 1995
Standort: St. Christophorus;
Logenstraße 44

Die etwa 3,50 m hohe Bronzeplastik “Die Hand” des Künstlers Martin Schöneich aus Grünstadt steht am St. Christophorusgebäude an der Ecke Logen-/Rudolf-Breitscheid-Straße und ist 1995 im Rahmen eines beschränkten Wettbewerbs für den Neubau der Einrichtung entstanden. Eine kräftige Hand hebt schützend einen kleinen und hilfsbedürftigen menschlichen Torso empor. Das Kunstwerk versinnbildlicht den Wunsch eines jeden Menschen nach Geborgenheit und Liebe.





Auf der Grünfläche vor dem ehemaligen Hallenbad sitzt weich geformt auf einem gratigen Sandsteinblock die von dem Münchner Künstler Emil Krieger geschaffene „Diana“. Den Arm nach hinten gebeugt, sich in der Sonne räkelnd, scheint die junge Frau die Welt um sich herum vergessen zu haben. Die etwa 1,50 m hohe dunkle Bronzeplastik wurde anlässlich der Einweihung des städtischen Hallenbades im Jahre 1964 aufgestellt.

„Diana“

Künstler: Prof. Krieger, Emil

Entstehungsjahr: 1964

Standort: Grünfläche;
Pirmasenser Straße

„Pfalzgraf Johann
Casimir der Jäger aus
Kurpfalz“

Künstler: Moser, Kurt

Entstehungsjahr: unbekannt

Standort: Pfaffplatz

Eher trutzig steht auf einem roten Sandsteinsockel die Bronzefigur des Pfalzgrafen Johann Casimir in der im 16. Jahrhundert getragenen Tracht. Die Büchse in der Rechten und das Jagdmesser in der Linken harret der „Jäger aus Kurpfalz“ angespannt in Erwartung imaginärer Jagdbeute vor dem Gebäude der Kriminalpolizei am Pfaffplatz aus. Welcher Natur seine Trophäe sein wird, ist in diesem Umfeld eher fraglich...





„Stadtansichten“

Künstler: Verbeten, Daniela
 Entstehungsjahr: 2003
 Standort: Vorplatz Karstadt
 Erdgeschoss-
 eingang

Vor dem Erdgeschoss-
 eingang des Kaufhauses
 Karstadt trifft und tritt man
 direkt auf das Kunstwerk von
 Daniela Verbeten. Von der
 Stadt Kaiserslautern beauf-
 tragt, installierte die Künstler-
 in im Jahr 2003 die von der
 Vertikalen in die Horizontale
 übertragene Fassaden-

studie auf dem Vorplatz des
 Warenhauses. In eine
 umrandende Pflasterfläche
 sind quadratische Gehweg-
 platten verschiedener
 Oberflächenstrukturen und
 -farben im Raster einge-
 lassen. Die mit Zweikompo-
 nenten-Betonfarben bemal-
 ten Platten symbolisieren

verschiedenartig gestaltete
 Fassadenoberflächen, wie
 sie in der Innenstadt zu
 finden sind. Verbeten
 möchte mit ihrer Arbeit das
 „bewusste Wahrnehmen
 des eigenen Umfelds“
 schulen und vergleicht das
 Werk mit dem wohlbe-
 kannten „Memory-Spiel“.



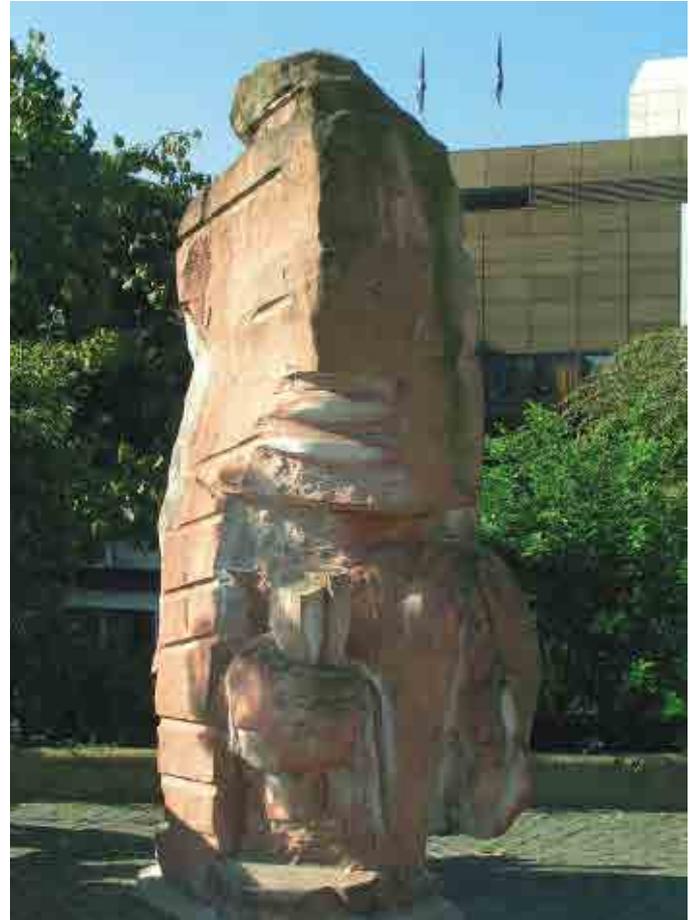
“Nanook”

Künstler: Gosti, Jean-Yves;
Frankreich

Entstehungsjahr: 2000

Standort: zwischen Kaufhaus
Karstadt und
Parkplatz „Altes
Pfalztheater“

Aus dem Bildhauersymposium der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern im Jahr 2000, unter dem Motto “Weg der Kunst”, stammt die etwa 3 m hohe Sandsteinskulptur eines Eskimojägers mit dem Titel „Nanook“. Diese befindet sich auf der Verbindungspassage zwischen der Fackel- und Maxstraße. Der überwiegend grob behauene Sandsteinblock mit den vielen Bohrspuren zeigt neben der Andeutung eines vergleichsweise gewaltigen Kopfes eine aus der Figur dringende Hand, die eine Schriftrolle umfasst.

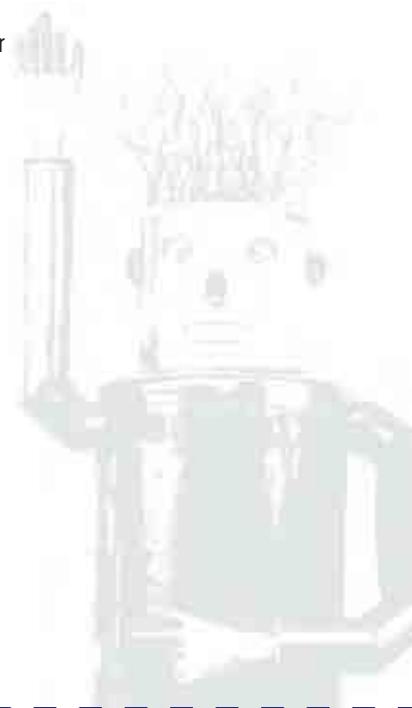




Freundlich und Respekt einflößend zugleich flankiert der „Fernwärmerohr-Mann“ richtungweisend den Eingang der Geschäftsstelle der Technischen Werke Kaiserslautern in der Burgstraße. Nach dem Entwurf des Künstlers Udo Weilacher fertigte man in der hauseigenen Schlosserwerkstatt der TWK die Skulptur an. Aus Fernwärmerohrstücken verschiedener Durchmesser ist eine Plastik entstanden, die nicht nur Kindern Freude bereitet. Die Assoziation zu einem Roboter ist naheliegend.

“Fernwärmerohr-Mann”

Künstler: Weilacher, Udo
Entstehungsjahr: 2004
Standort: vor Geschäftsstelle
TWK, Burgstraße



„Empreinte sur fer I“

Künstler: Mährlein, Reiner
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Mühlstraße, Ecke
Maxstraße

Empirisch entwickelte der Künstler Reiner Mährlein aus Rothselberg im Rahmen des Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern im Jahr 2000 drei verschiedene Skulpturen aus Granit und Eisen. „Empreinte sur fer I“ nannte er das am Anfang der Mühlstraße auf dem Bürgersteig liegende etwa 1,80 m lange Kunstwerk. Dem Abdruck des Granitblocks entsprechend entstand eine aus Eisen gegossene Platte, auf der ein unregelmäßig diagonal gespaltener und roh bearbeiteter grauer Granit liegt.



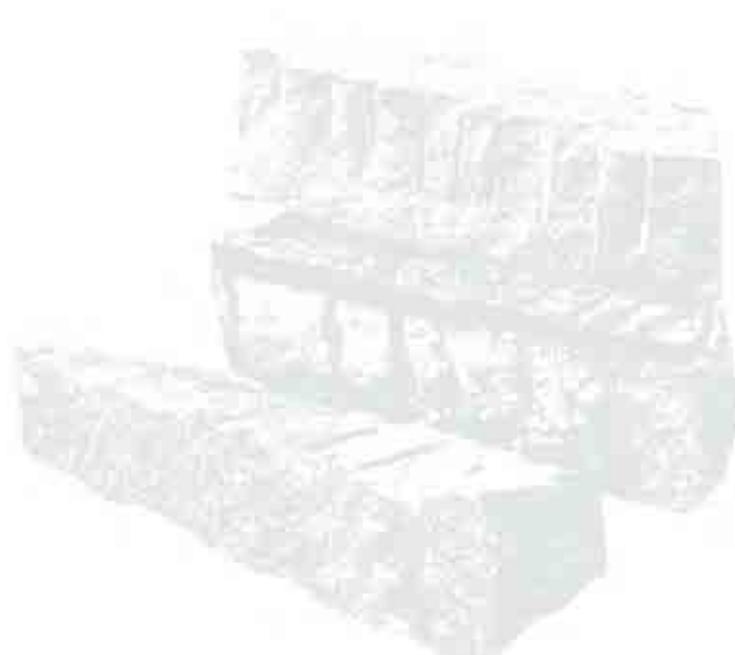


Vor dem Gebäude Mühlenstraße 10 installierte der Künstler Reiner Mährlein aus Röthselberg im Jahr 2000 aus Anlass des Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern seine Skulptur „Empreinte sur fer II“. Das Kunstwerk besteht aus drei verschiedenen Materialien: als Basis rötlicher Granit, gefolgt von einer rostroten Eisenplatte, die den darauf liegenden, etwa zur Hälfte in

der Auflage angeschnittenen grauen Granitbrocken trägt und dabei die seitlichen Bohrspuren aufnimmt. Das Werk wird von einem weiteren bruchrauen grauen Granitstein an der Längsseite flankiert.

“Empreinte sur fer II”

Künstler: Mährlein, Reiner
 Entstehungsjahr: 2000
 Standort: Mühlenstraße 10



„Empreinte sur fer III“

Künstler: Mährlein, Reiner
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Mühlstraße 30

Das aus dem Bildhauer-symposium der Künstlerwerk-gemeinschaft Kaiserslautern im Jahre 2000 stammende und das Skulpturentrio abschließende Werk „Empreinte sur fer III“ des Künstlers Reiner Mährlein aus Rothselberg zeigt einen auf dem liegenden unteren Schenkel des 1,70 m hohen Winkelabschnitts aus zwei gegossenen Eisenplatten stehenden bruchrauen Granitstein. Die Komposition vermittelt den Eindruck, als wolle der schwere durch Bohrspuren gegliederte Granit den Stahlwinkel vor dem Kippen bewahren.





Zum 100-jährigen Jubiläum der Grundschule Kottenschule wurde im Jahr 1994 ein Sandsteinmotorrad auf dem Pausenhof aufgestellt. Die Arbeit eines Schülers der Meisterschule ist einem rasanten Zweirad mit Windverkleidung nachempfunden. Trotz des massiven

Sandsteins und der schematisierten Darstellung bleibt die Dynamik der Maschine ungebrochen. So können sich jetzt auch die Jüngsten auf ungefährliche Weise für kurze Zeit als waghalsige Rennfahrer fühlen.

“Motorrad”

Künstler: Schüler der
Meisterschule
für Handwerker

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Kottenschule;
Kammgarnstr. 17



“Regentrichter”

Künstler: Schüler der
Meisterschule für
Handwerker

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Schillerschule;
Julius-Küchler-
Straße 1



Einem Brunnen ähnlich steht im Hof der Grundschule Schillerschule, Bau B, eine etwa 2 m hohe Sandsteinskulptur. Nach näherem

Hinsehen entpuppt sich das von der Meisterschule für Handwerker gestiftete Kunstwerk als eine Art Regentrichter mit angehängter

Tränke. Von dem Trichter in der massiven Sandsteinstele aufgefangan, wird das Regenwasser über die den Steinblock spiralenförmig umlaufenden Einlässe in die ausgehöhlte Wanne gelenkt. Beim Beobachten des Wasserlaufs kann selbst ein verregneter Tag auf dem Schulhof zum Erlebnis werden.





Die Stele „Fremtidstanke“ des dänischen Künstlers Sven Beyer aus der Partnerstadt Silkeborg entstand im Jahre 2000 im Rahmen des Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern. Die Skulptur befindet sich an der Ecke Meuth- und Burgstraße. Aus den Materialien Sandstein und Edelstahl hat der Künstler über einen teils rohen, teils exakt bearbeiteten Block ein durch vier Edelstahlstäbe abgesetztes, gefaltetes hutartiges Gebilde gesetzt. Die im Steinbereich massiv und im Bereich der Stäbe transparent wirkende Skulptur wird durch die spannungsgeladene Kombination der Werkstoffe in ihrer Ausdruckskraft unterstützt. Im Kontrast dazu steht die kleine organisch geformte Metallskulptur am Fuß des Kunstwerks.

„Fremtidstanke“

Künstler: Beyer, Sven;
Dänemark
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Burgstraße, Ecke
Meuthstraße



„Pyramide“

Künstlerin: Mariniello,
Monica;
Italien

Entstehungsjahr: 2000
Standort: Grünfläche, Park-
platz Burgstraße

Ein von Stahlprofilen eingefasster unregelmäßiger Pyramidenstumpf aus aufeinander geschichteten kleinen Sandsteinen steht auf der Grünfläche nahe der Burgstraße. Die Künstlerin Monica Mariniello hat ihr Werk „Pyramide“ aus Anlass des Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern im Jahre 2000 geschaffen. Im Laufe der Zeit lösten sich mehrere Steinbrocken aus dem Gefüge und liegen verteilt auf der die Plastik umgebenden Rasenfläche.





Auf der Grünfläche zwischen der Burgstraße und dem anschließenden Parkplatz entstand im Rahmen des Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern im Jahr 2000 das Kunstwerk „La dernière debout!“ der Künstlerin Marie Gagnot.

Die 22 schlanken Stahlstäbe in einheitlicher Farbe finden sich zu einem verwirrenden, sich von unten nach oben ausweitenden räumlichen Gebilde zusammen. Die Form der Skulptur erinnert an das beliebte und spannende Geschicklichkeitsspiel Mikado.

“La dernière debout!”

Künstlerin: Gagnot, Marie;
Frankreich

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Grünfläche, Park-
platz Burgstraße



“Trio - zwei Figuren und Stele”

Künstler: Prof. Croissant,
Michael †

Entstehungsjahr: 1958

Standort: Fachhochschule
Kaiserslautern;
Morlauterer Straße

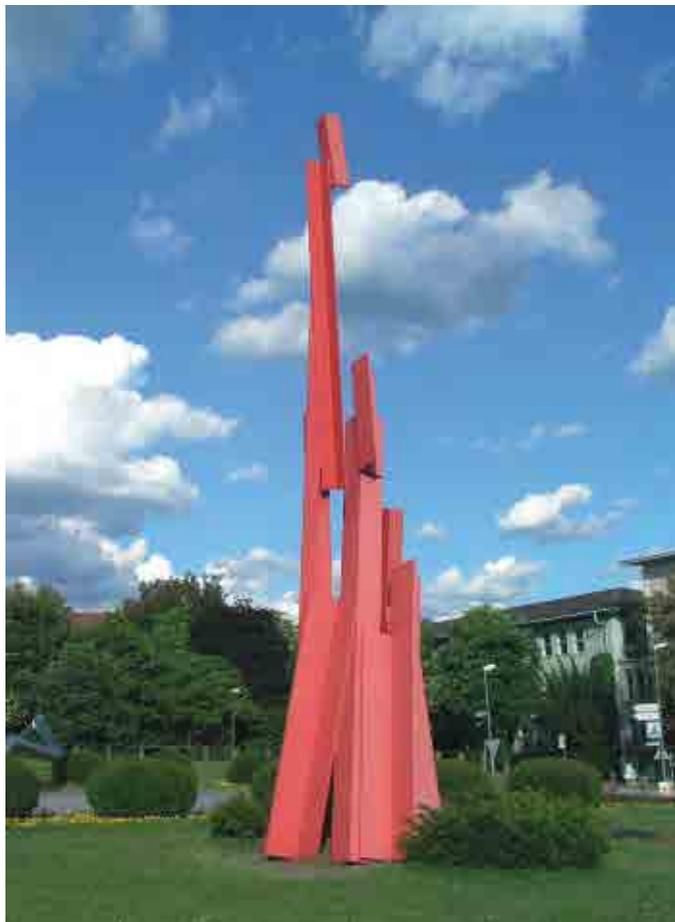


Wie gebannt stehen zwei schlanke Figuren vor einer sie überragenden Stele. Im Dreieck aufgestellt bilden die drei Basaltlavaskulpturen

von Michael Croissant eine Art magisches Trio. Man könnte sich zwei Studierende vorstellen, die sich mit ihrer Ausbildung, ihrem Studium

oder einem imaginären Lehrer konfrontiert sehen, sich jedoch nicht einschüchtern lassen. Die Installation des Künstlers wurde 1958 im Zuge der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts der damaligen Ingenieurschule, seit 1971 Fachhochschule Kaiserslautern, vor dem Eingang aufgestellt.





Vertikal ragen in verschiedenen Winkeln die rot eingefärbten, aneinander geschweißten Stahlprofile der „Großen Wenga“ als betonter Gegensatz zur horizontalen Linienführung der Fassade der Pfalzgalerie raumgreifend nach oben. Das von dem Stuttgarter Künstler Christoph Freimann 1999 geschaffene Werk wurde der Pfalzgalerie zu ihrem 125-jährigen Jubiläum von den „Freunden der Pfalzgalerie“ geschenkt. Zusammen mit den Edelstahlrohren von Erich Hauser beherrscht die fast 11 m hohe Plastik den Vorplatz der Pfalzgalerie.

„Große Wenga“

Künstler: Freimann,
Christoph

Entstehungsjahr: 1999

Standort: Vorplatz
Pfalzgalerie



„Raumsäule 7/68“

Künstler: Hauser, Erich
 Entstehungsjahr: 1968
 Standort: Vorplatz
 Pfalzgalerie



Die von dem Künstler Erich Hauser aus Edelstahlrohren entwickelte „Raumsäule 7/68“ war ursprünglich als „Kunst am Bau“ für das neue Rathaus vorgesehen. Als Bürger gegen die Aufstellung auf dem Willy-Brandt-Platz protestierten, hat eine Kaiserslauterer Interessen-

gruppe das etwa 9 m lange und über 3 m hohe imposante und raumbildende Kunstwerk übernommen und der Pfalzgalerie gestiftet. Die fünf z.T. geschlitzten und sich überlappenden Röhren münden im 45°-Winkel in ein weiteres Segment, das die Plastik über drei weitere

Abschnitte in den Boden einmünden lässt. Aus Kostengründen wurden die ursprünglich vorgesehenen runden Edelstahlplatten als Abdeckung der Fundamente nicht mehr realisiert.



Kantig und streng, dabei ruhig und wie in sich versammelt, steht unmittelbar vor der stark strukturierten Fassade der Pfalzgalerie die „Große Figur“ des Künstlers Hans Steinbrenner aus Frankfurt. Die ungefähr 4 m hohe, in sich leicht versetzte Holzskulptur aus nahezu schwarz patinierter Eiche hebt sich deutlich von dem horizontal gliedernden Bossenmauerwerk aus rotem Sandstein ab. Der Kunstmäzen Heinrich Lenhardt schenkte sie im Jahr 2002 dem Museum.

„Große Figur“

Künstler: Steinbrenner,
Hans

Entstehungsjahr: 1991

Standort: Vorplatz
Pfalzgalerie



“Sandsteinstele, sich oben verschlingend”

Künstler: Koch, Michael
 Entstehungsjahr: 1995
 Standort: Meisterschule für
 Handwerker, am
 Turnerheim



Von Michael Koch aus Wolfstein, damals Meisterschüler der Steinmetzklasse, stammt die in einer Grünanlage im Umfeld der Meisterschule

am Turnerheim aufgestellte etwa 2 m hohe Sandsteinstele. 1995 für den Rosengarten in Zweibrücken anlässlich der Gartenschau

geschaffen, ist sie wieder zu ihrem Ursprungsort zurückgekehrt. Aus einem geschlossenen Körper wachsen zwei, sich im Scheitelpunkt treffende „armartige“ Gebilde.





Die etwa 2 m hohe Sandsteinskulptur „Brüderlichkeit“ des damals noch auszubildenden Steinmetzes Mark Aguilar aus Enkenbach-Alsenborn steht nahe dem renovierten Turnerheim am Eingang der Meisterschule für Handwerker. Das Ruhe und Geschlossenheit in sich vermittelnde Werk wurde 1994 geschaffen und hat nach einem Ausflug zu einer Gartenschau im Rosengarten von Zweibrücken zu seinem Entstehungsort zurückgefunden.

“Brüderlichkeit”

Künstler: Aguilar, Mark
 Entstehungsjahr: 1994
 Standort: Meisterschule für
 Handwerker, am
 Turnerheim



„Rotation“

Künstlerin: Jacobi, Ritzi
 Entstehungsjahr: 2000
 Standort: Gartenschau;
 Kaiserberg



Ein faszinierendes Werk ist die im Jahr 2000 im Rahmen des Künstlersymposiums „Skulpturenweg Rheinland-Pfalz e.V.“ angefertigte Stahlskulptur „Rotation“ von Ritzi Jacobi auf dem Kaiserberg. Knallgelb gestrichen fällt sie dem Besucher der Gartenschau sozusagen direkt ins

Auge. Mehrere unregelmäßige, flache Ringsegmente verbinden sich zu einer Spirale, die beim Hindurchblicken fast eine Art Sogwirkung auf den Betrachter ausübt. Alles scheint sich bei intensiver Betrachtung in Bewegung zu setzen.





Die Künstlerin Inka Gierden, frühere Schülerin der Meisterschule Kaiserslautern, schuf diesen Sessel samt Hocker ursprünglich für den Rathausvorplatz. Aus Anlass der Landesgartenschau 2000 wurde das Ensemble jedoch auf den Kaiserberg versetzt. Hier steht der „Thron“ auf einer kleinen Anhöhe, einladend für jeden Gartenschaubesucher dort Platz zu nehmen, um sich für einen Augenblick wie Kaiser Barbarossa zu fühlen. Der umfassende Blick, der sich auf die Stadt Kaiserslautern bietet, ist bei schönem Wetter ein Erlebnis.

„Sessel mit Hocker“

Künstlerin: Gierden, Inka
Entstehungsjahr: 1993
Standort: Gartenschau;
Kaiserberg



“Wonne Bert Wutz”

Erstellung: Forstamt
Kaiserslautern
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Gartenschau;
Kaiserberg



Wonne Bert Wutz darf als Maskottchen der Kaiserslauterer Gartenschau auf dem Parkgelände natürlich nicht fehlen. Das meinte auch das Forstamt Kaiserslautern und schenkte im Jahr 2000 der Gartenschau GmbH eine ca. 1,20 m hölzerne Version des lustigen

Schweinchens. Und welcher Standort bietet sich für diesen wichtigen Ehrengast an? Der Kaiserberg. Fröhlich grinsend in Jägerklufft steht Wonne Bert Wutz geschnitzt und gebeizt, das Gewehr geschultert, neben der Informationstafel des Kaiserberg-Eingangs.

Frei nach dem Motto: “Hier Infos holen, sonst knallt’s!”





symbolisieren die vielfältigen Elemente eines städtischen Gefüges. Gerne wird die Skulptur von Schülerinnen und Schülern als Treffpunkt genutzt.

„Stadtzeichen Kaiserslautern“

Künstler: Prof. Dr. Hajek,
Otto, Herbert
Entstehungsjahr: 1985
Standort: Schulzentrum
Nord

Das von dem weltberühmten Bildhauer Otto, Herbert Hajek aus Stuttgart 1985 geschaffene „Stadtzeichen Kaiserslautern“, ein über die plastische Formensprache hinaus farbig gestaltetes Kunstwerk aus Stahl und Beton, befindet sich am Schulzentrum Nord auf dem Kaiserberg. Die teils liegenden, teils stehenden Körper des etwa 15 m langen Gesamtwerks, vorwiegend in rot, blau und grau gehalten,



“Invasion”

Künstler: Zwingmann,
Michael

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Gartenschau;
Kaiserberg



Die drei riesigen Räder, die anscheinend unaufhaltsam in größerem Abstand hintereinander vom Kaiserberg gen Tal in Richtung Innenstadt Kaiserslautern rollen, bewirken beim Betrachter ein Gefühl der Beklommenheit. Das Kunstwerk des Künstlers Michael Zwingmann unterstreicht durch die Wahl der Materialien, schwarzer Asphalt auf Beton, durch die bedrohliche Größe und nicht zuletzt durch die exakte



Positionierung der Räder die präzise Planung und Brutalität einer Invasion - so auch der Titel des Werkes. Eine Installation von Plastiken, die zum Nachdenken zwingt.



Wie eine eingeschworene Gruppe stehen sechs Holzfiguren auf der Rasenfläche des Kaiserbergs. Mit einer Motorsägearbeit schuf der Künstler Hans Scheib aus geschälten Baumstämmen eine bunte Vielfalt an "verschrobene" Gestalten. Einige von ihnen erinnern an Holzmasken, die in der alemannischen Fastnacht während der Umzüge getragen werden.

"Holzfiguren-Gruppe"

Künstler: Scheib, Hans
 Entstehungsjahr: 2003
 Standort: Gartenschau;
 Kaiserberg



„Arvore/Vida“

Künstler: Vasconcelos,
Augusto;
Portugal

Entstehungsjahr: 2000
Standort: Eingang zur
Gartenschau

„Arvore/Vida“, der „Baum des Lebens“, eine etwa 3,50 m hohe, durch Einschnitte viergeteilte, Sandsteinskulptur, steht am Haupteingang des Gartenschaugeländes und schließt den „Weg der Kunst“ des Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern von der Innenstadt zur Gartenschau hin ab. Der Künstler Augusto Vasconcelos schuf eine organische Form, die sich in einem steten Entwicklungs- bzw. Wachstumsprozess befindet.

Die Einkerbungen im oberen Bereich verleihen dem Werk, trotz der materialbedingten Masse, eine gewisse Leichtigkeit. Vasconcelos selbst sieht sein Kunstwerk auch „als Symbol für die angenommenen Erwartungen auf ein Gedeihen der Städtepartnerschaft“ zwischen Kaiserslautern und seiner Heimatstadt Guimarães.





Vier nach hinten geneigte Stahlprofile (es könnte fast die Assoziation „Feuerwehrlaute mit Sprungtuch“ aufkommen) schließen über Stahlketten an eine tischähnliche, von einem unten durch Betonringe erweiterten hohen Stab durchdrungene, Stahlplatte an. Die bewegbare Plastik am Ende der Mühlstraße nahe dem Eingang zum Gartenschaugelände wurde 2000 im Rahmen der Bildhauersymposiums der Künstlerwerkgemeinschaft „Weg der Kunst“ von dem Bildhauer Matthew Tinker kreiert.

“Sans titre” oder
“Cent titres”

Künstler: Tinker, Matthew;
Großbritannien

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Mühlstraße 57



“Symbol der Freundschaft”

Künstler: Hartmann,
Klaus
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Gartenschau;
Eingang Freundschaftsgärten



Die imposante 2,50 m hohe Stahlplastik „Symbol der Freundschaft“ am Eingang zu den internationalen Freundschaftsgärten des

Kaiserslauterer Gartenschau- geländes wurde von dem pfälzischen Künstler Klaus Hartmann geschaffen und ging als Geschenk des Inner

Wheel Clubs an die Stadt Kaiserslautern. Der dargestellte Sprung eines Menschen über eine Barriere versinnbildlicht dem Betrachter den Mut, sich auch über Grenzen hinwegzusetzen, um Freundschaften mit fremden Kulturen zu schließen.





Aus Anlass des „Transatlantischen Tages 2004“ ging das Bodenrelief „Roots“ als Schenkung des örtlichen Deutsch-Amerikanischen- und Internationalen Frauenclubs an die Gartenschau GmbH. Die im Jahr 2002 entstandene Plastik ist eine Gemeinschaftsarbeit der deutsch-amerikanischen Künstlerin Britta Cruz und des Kaiserslauterer Künstlers Klaus Hartmann. In dem primär aus verschweißten Stahlplatten zusammengesetzten ca. 2,50 m auf 1,60 m großen Rechteck wird die Längsrichtung durch zwei gleichbreite, parallel aufgesetzte Stahlstreifen betont. Dazu sind vier Bronzesymbole in quadratischen Einschnitten eingelassen. Eines der Bronzereliefs fällt durch die Darstellung eines Stacheldrahtstückes besonders ins Auge.

“Roots”

Künstler: Hartmann, Klaus;
Kaiserslautern und
Cruz, Britta; USA

Entstehungsjahr: 2002

Standort: Gartenschau;
Freundschafts-
garten Columbia

“Bronzebüste Jean Schoen”

Künstler: Prof. Blaser, A.

Entstehungsjahr:

ursprünglich 1887;

Nachguss 2000

Standort: Gartenschau;

Jean-Schoen-Park



Am Eingang zum Jean-Schoen-Park steht die detailgenau ausgearbeitete Büste des Fabrikanten Jean Schoen. 1857 kam der gebürtige Elsässer nach Kaiserslautern um die Geschäftsführung der Kammgarnspinnerei zu übernehmen. Als Direktor der Spinnerei

setzte er als erster in der Produktion neueste Technologien wie Dampfmaschine und Gaslampen ein. Das Replikat der Bronzebüste steht auf einem Sandsteinsockel und hat eine Höhe von insgesamt ca. 1,50 m. Der Schöpfer der Originalskulptur war Prof. A. Blaser im Jahr 1887. Der Nachguss wurde durch den Fachbereich Material, Form und Farbe der Universität Kaiserslautern realisiert.





Im Zuge einer Ausstellung verschiedener Kunstwerke von Gunther Stilling wurde auch die 1982 entstandene Skulptur „Orpheus“ im Jahr

2002 im Jean-Schoen-Park des Gartenschaugeländes aufgestellt. Die ca. 3,50 m hohe Metallguss-Plastik stellt den aus der griechischen Mythologie bekannten Sänger und Dichter Orpheus dar, der sich auf der Schwelle zur Unterwelt befindet. Mit Erlaubnis des Hades wollte er seine infolge eines Schlangengebisses verstorbene Frau Eurydike aus dem Schattenreich befreien, verlor sie



aber wieder, da er sich trotz des ausgesprochenen Verbots auf dem Rückweg nach ihr umsah. Stilling lässt den Betrachter förmlich Orpheus' Schmerz über den Verlust seiner Frau spüren. Die nach Eurydike ausgestreckten Arme, sein gequälter Blick, der verzweifelte Ruf nach seiner Gattin und die sich bereits schließende Pforte zur Unterwelt verdeutlichen die Dramatik der Situation.

„Orpheus“

Künstler: Prof. Stilling,
Gunther

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Gartenschau;
Jean-Schoen-Park



„Twist and Turn“

Künstler: Currie, Robert
 Entstehungsjahr: 2002
 Standort: Vorplatz
 Kammgarn-
 Museum



Der Künstler Robert Currie schuf im April 2002 aus Anlass der Eröffnung der beiden Kammgarn-Museen die ca. 5 m hohe Skulptur „Twist and Turn“. Als Materialien wählte er Stahl für die Hauptachse und Edelstahl für die sich um den Mittelpunkt des Kunstwerks

windenden Spiralen. Durch eine feine Verstrebung der Spiralen entsteht eine komplexe und in sich geschlossene Form. Die Plastik steht erhöht auf einem von der schwedischen Künstlerin Ulla Viotti gestalteten Rasengelände namens „Grasfäden“ und bildet das Zentrum der Verbindungsachsen zwischen Gartenschaugelände, Kulturzentrum Kammgarn und der Fachhochschule. In den Abendstunden wird die

Skulptur in abwechselnd farbiges Licht getaucht und lässt in lauen Sommernächten eine magische Atmosphäre entstehen.





Auf dem Weg zwischen Kaiserberg und Gartenschauland trifft man auf sechs Sandsteinskulpturen. Es sind Arbeiten von Schülern der Steinmetzklasse der Meisterschule Kaiserslautern. Die Plastiken lassen dem Betrachter teilweise großen Interpretationsspielraum. Drei der Kunstwerke stellen fantasievolle Sitzgelegenheiten dar. Weiterhin findet man eine Art Atlaskulptur, nach der



griechischen Sage ein Riese, der das Himmelsgewölbe trägt. Darüber hinaus ergänzen ein Nachtfalter und eine Schildkröte die Skulpturenreihe. Jedes der Objekte bietet, aufgrund der idealen Größe, Kindern die Möglichkeit, sich spielerisch mit Kunst auseinander zu setzen. Eine Sitzbank lädt zu einer kleinen Verschnaufpause ein, so dass Eltern ihren Sprösslingen in Ruhe beim Erforschen zuschauen können.

“Fünf Sandsteinskulpturen”

Künstler: Schüler der
der Meisterschule
für Handwerker

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Gartenschau;
Neumühlepark



“Sandsteinfisch”

Künstlerin: Gaa, Bernadette

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Hinter dem
ehemaligen
Westbahnhof



Der Sandsteinfisch der Künstlerin Bernadette Gaa greift das Motiv des Kaiserslauterer Wappentiers, den Hecht, auf. Aus heimischem Pfälzer Sandstein aus dem Steinbruch Picard im Schweinstal gestaltete sie einen ca. 1,20 m hohen Fisch mit klar ausgearbeiteten Oberflächenstrukturen, farblichen Akzenten im Schuppenkleid und Flossen in den Farben rot, blau und gold. Der Standort zwischen



den Freisitzbereichen zweier Restaurants lädt speziell Kinder zum hautnahen Erfahren und Befühlen der Plastik ein. Ein Ritt auf der Schwanzflosse zählt oft zum Höhepunkt der „Expedition in die Natur“.



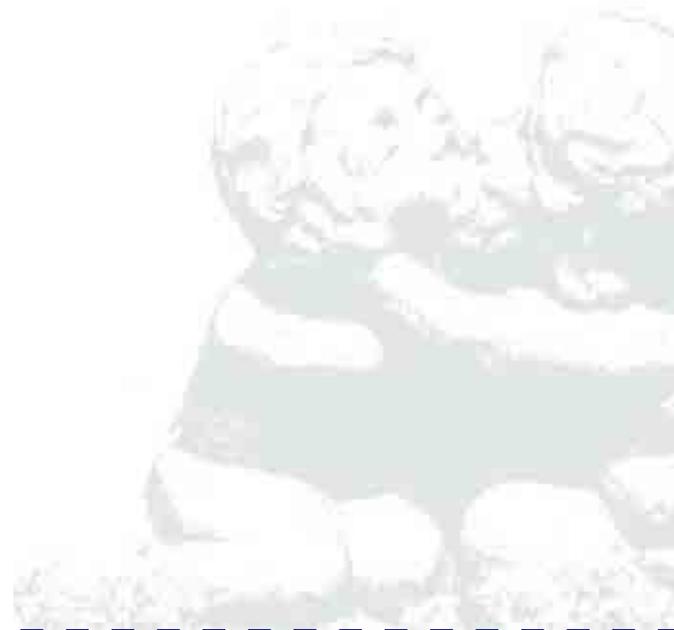
Sandstein, der aus dem heimischen Steinbruch Picard stammt, in spannungsvollem Kontrast zu dem umgebenden Grün.

“Putten”

Künstler: Bohl, Peter
 Entstehungsjahr: 1999
 Standort: Gartenschau;
 Eingangsbereich
 Alter Schlachthof

Die beiden Putten von Peter Bohl finden wir eingebettet in eine kleine grüne Oase hinter dem Eingang zum Gartenschaugelände. Die unbedeckten kindlichen Gestalten sitzen sich innig umarmend auf einem Kissen. Seit der Antike verkörpern Putten bis in

die Gegenwart vielfach Liebesgötter. Sie wurden für allegorische Darstellungen eingesetzt oder auch zur Wiederholung eines thematischen Gestaltungskonzepts, häufig jedoch wie hier zu rein dekorativen Zwecken. Die Plastik steht mit dem verwendeten



„Schnecke“

Künstlerin: Schmidt, Bärbel

Entstehungsjahr: 1999

Standort: Gartenschau;

Eingangsbereich

Alter Schlachthof

Unmittelbar hinter dem Eingang zur Gartenschau steht die „Schnecke“ der Künstlerin Bärbel Schmidt. Die in Sandstein gehauene Form des Schneckenhauses wirkt aufgrund der exakten Bearbeitung sehr plastisch und lädt regelrecht zum „Befühlen“ ein. Durch Material und Farbe passt sich die 1999 angefertigte Skulptur bestens an die Umgebung an.



Die Eule von Michael Krawowoski ist eine detailliert ausgearbeitete Sandsteinskulptur. Die nahezu naturgetreue Nachbildung des Kopfbereichs steht im Kontrast zu dem in der Proportion überzogen lang gestreckten Körper. Der klare, aufmerksame Blick



“Eule”

Künstler: Krawowoski,

Michael

Entstehungsjahr: 1999

Standort: Gartenschau;

Eingangsbereich

Alter Schlachthof

unterstreicht die symbolische Bedeutung der Eule als Sinnbild der Weisheit. Möglicherweise wollte der Künstler mit der Darstellung dieses Tieres auf das Ansehen der Stadt Kaiserslautern als Universitätsstadt hinweisen. Die Plastik steht integriert in eine Gruppe weiterer Skulpturen im Eingangsbereich des Gartenschaugeländes.



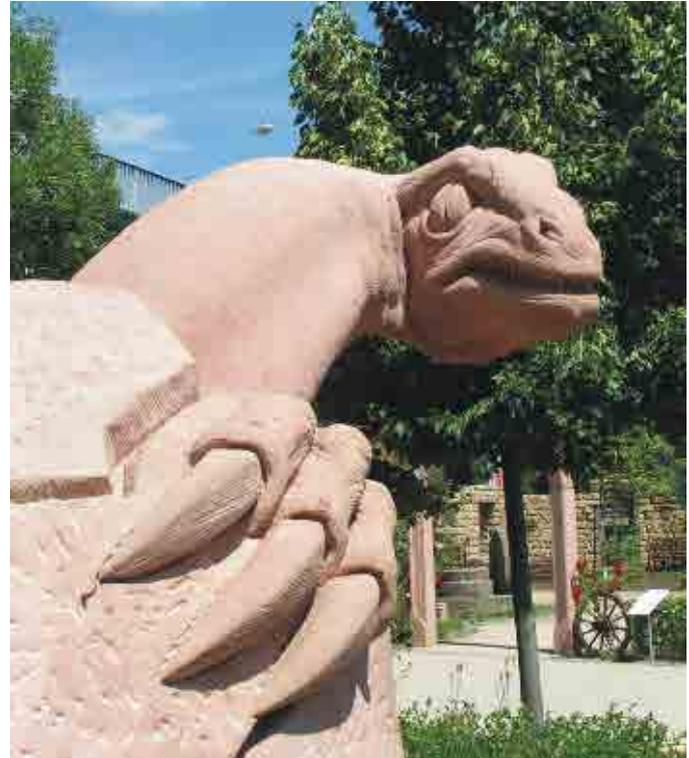
“Ausschlüpfender Dinosaurier”

Künstler: Krawowski,
Michael

Entstehungsjahr: 2001-2002

Standort: Gartenschau;
Eingangsbereich:
Alter Schlachthof

Der aus einem Ei ausschüpfende Dinosaurier ist ein imposantes Werk des Künstlers Krawowski. Die ca. 2,20 m hohe Skulptur steht auf einem leicht erhöhten Plateau am alten Schlachthof im vorderen Bereich des Gartenschau-geländes. Die exakte und plastische Bearbeitung lässt den Dinosaurier fast lebendig wirken. Beeindruckend ist vor allem die Ausarbeitung des Kopfes. Große durchdringend blickende Augen, eine grimmige Mimik und vor allem das gut bestückte Gebiss flößen dem Betrachter des



Urzeitwesens Respekt ein. Die sich anscheinend noch weiter fortsetzenden Risse im Ei und das kraftvolle Einsetzen der Krallen des

gerade aus dem Ei geschlüpfen Dinosaurierjungen dynamisieren das Kunstwerk.

Die neun verschiedenen Windspiele stehen filigran als Einheit gruppiert auf der Rasenfläche des Neumühleparks der Kaiserslauterer Gartenschau. Die sich im Wind drehenden und neigenden geometrischen Formen sind in drei Farben gehalten und jeweils in der

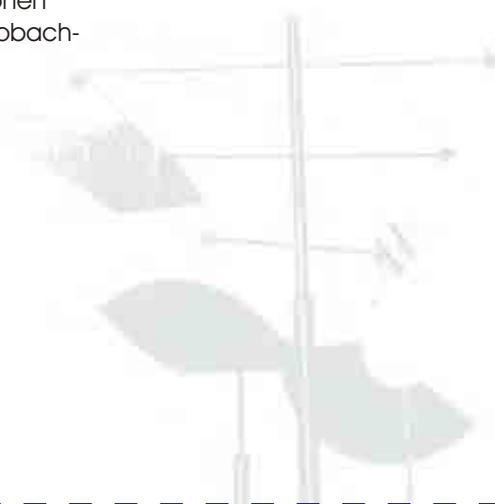
Höhe von ca. 2 m auf starren Edelstahlstäben montiert. Das Gros der sich bewegenden Elemente ist blau eingefärbt. Akzente wurden durch das mittig positionierte rote Segel und die als Gruppe arrangierten Pfeile aus Edelstahl mit weiß gestrichenen "Federn"



"Windspiele"

Künstler: Schrot, Christian
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Gartenschau;
Neumühlepark

gesetzt. Gerne verweilt man vor dem Kunstwerk um die verschiedenen Positionen der Windspiele zu beobachten.



“Turmbläser”

Künstler: Dr. Koch, Wilfried
 Entstehungsjahr: 2000
 Standort: Gartenschau;
 Neumühlepark;
 auf der Mauer am
 Rasentheater



Auf der Mauer des Rasentheaters im Neumühlepark des Gartenschaugeländes liegt, in sein Spiel vertieft, der Turmbläser von Dr. Wilfried Koch. In patinierter Bronze als Material und filigraner Gestaltung steht das Kunstwerk in starkem Kontrast zu dem Sichtmauerwerk aus grob behauenen Sandstein. Der stark abstrahierte Musikant verweilt ausgestreckt auf der Steinwand mit seinem Blasinstrument

an den Lippen. Beim Betrachten der Skulptur meint man fast eine sanfte, nachdenkliche Melodie zu vernehmen.





Der Künstler Josef Nadj zwingt den Betrachter seiner im Gelände des Neumühleparks der Kaiserslauterer Gartenschau aufgestellten Skulptur „Kein Ausweg“ regelrecht, sich intensiv mit dem Konzept des Kunstwerks zu beschäftigen. Durch verschiedene Blickwinkel entsteht bei der aus Sandstein gefertigten Plastik ein spannendes Spiel zwischen Einblicken und Durchblicken. Auch wenn man von einer Seite zur anderen sehen kann, gibt es kein Durchkommen, keinen Ausweg. Nadj setzt gezielt die räumlichen Begrenzungen, verstärkt durch die kontrastreichen Oberflächenstrukturen von Rahmen und Tor ein, um zum Erfahren seines Werks aufzufordern. Er weckt den Forscherdrang interessierter Gartenschaubesucher.



„Kein Ausweg“

Künstler: Nadj, Josef
 Entstehungsjahr: 2000
 Standort: Gartenschau;
 Neumühlepark



„Pythagoras“

Künstler: Dr. Koch, Wilfried

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Universität;

vor Haupteingang

Bau 1, Pfaffen-

bergstraße

Im Hof vor dem Haupteingang zu Bau 1 sitzt „Pythagoras“, die Bronzeskulptur des Künstlers Dr. Wilfried Koch, quasi in dem zu Materie gewordenen „Lehrsatz des Pythagoras: $a^2 + b^2 = c^2$ “ - wem ist diese Gleichung aus seiner Schulzeit nicht bekannt? Dieser Erkenntnis entsprechend setzt Dr. Koch zwei aus Bronzestäben gefertigte Gleichungen zu einer geometrischen dreidimensionalen Plastik zusammen. In dieser sitzt die Gestalt des Pythagoras. Rumpf, Arme und Beine des Gelehrten sind quasi als „offene Schalen“ geformt. In den Händen, die wie auch die Füße, sehr realistisch dargestellt sind, hält der Philosoph einen Monochord. Mit dessen Hilfe wies er nach, dass die musikalischen Intervalle sowohl nach den Teilungen der



Seite als auch nach der Anzahl der Saitenschwingungen in ganzzahligen Verhältnissen stehen.



Die Sandsteinskulptur von Todd Nemanic vereint drei Elemente miteinander, die der amerikanische Künstler zueinander in Bezug setzt. Die Basis der Plastik bildet eine Pyramide, Sinnbild für dauernde Stabilität. Darüber wandelt sich diese zu einer Art Fruchtbarkeitsgöttin, deren Leib abstrahierte Schwingen trägt. Der Kopf schließlich stellt das Haupt einer indianischen Squaw dar. Nemanic versucht durch das Verschmelzen dieser drei augenscheinlich gegensätzlichen Elemente auf die eigentliche, daraus resultierende Konfliktsituation aufmerksam zu machen. Der Künstler weist gleichzeitig darauf hin, dass solche Konflikte „natürlich, universal und ewig“ sind. Das Kunstwerk fand seinen Standort am Wegrand zu Bau 4 der Universität Kaiserslautern.

“Sphinx-Squaw”

Künstler: Nemanic, Todd;
USA

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;
Wegrand zu Bau 4,
Pfaffenbergstraße



“Abdruck einer menschlichen Figur”

Künstlerin: Blob, Anne

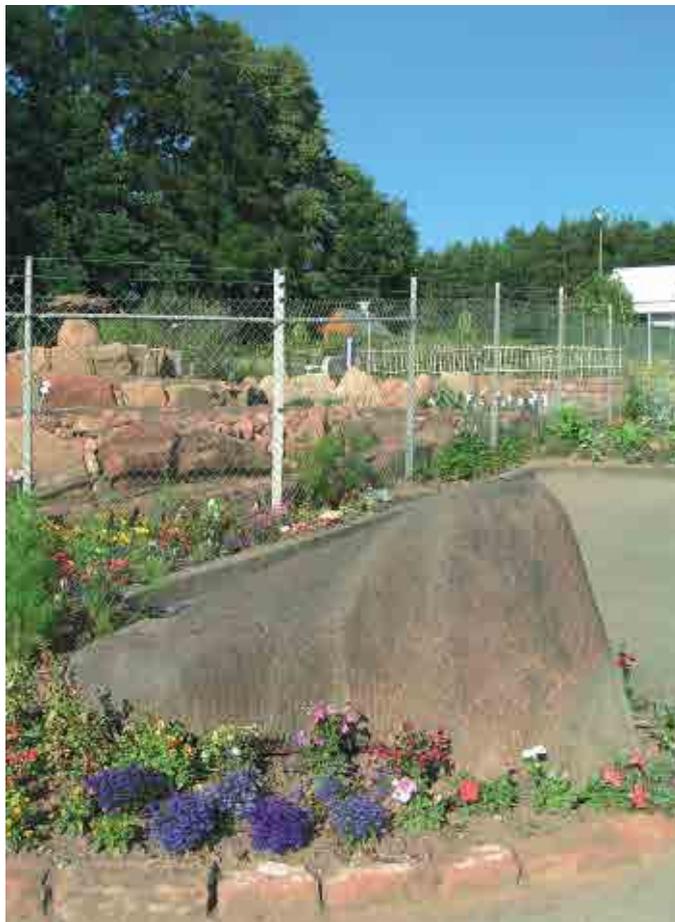
Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Fußweg von Bau
17/18 zur Pfaffen-
bergstraße

Im Rahmen ihrer freiwilligen Teilnahme am internationalen Steinbildhauer-Symposium der Universität Kaiserslautern fertigte Anne Blob in Sandstein den Abdruck einer menschlichen Figur an. Das Negativ eines weiblichen Körpers wurde empirisch durch das Anpassen an den eigenen Körper der Künstlerin entwickelt. Blob perfektionierte die Passform durch wiederholtes Probeliegen und entsprechende Bearbeitung des Sandsteinblocks. Das Kunstwerk fand seinen heutigen Standort am Fußweg, der von Bau 17/18 in Richtung Bau1 führt.





Als freiwillige Teilnehmerin gesellte sich Johanna Sanchez-Seiter zu den Künstlern des internationalen Steinbildhauer-Symposiums der Universität Kaiserslautern. Aus heimischem Sandstein formte sie in Anlehnung an die ursprüngliche Form des Sandsteinfindlings einen überdimensionierten menschlichen Fuß. Fast ist man geneigt, die von wunderschönen Blumen umgebene, auf dem Spann liegende Extremität an der Fußsohle zu kitzeln.

“Fuß”

Künstlerin: Sanchez-Seiter,
Johanna

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;
Einfahrt zum Pflanz-
garten Bau 16,
Paul-Ehrlich-Straße



„Zeiger“

Künstler: Olpp, Uli

Entstehungsjahr: 2003

Standort: Universität;

zwischen Bau 14

und „Sommer-

haus“,

Paul-Ehrlich-Straße

Zwischen Bau 14 und dem „Sommerhaus“ steht der „Zeiger“, die etwa 3 m hohe Skulptur des Künstlers Uli Olpp. Das aus einer Stahlplatte gefertigte und aus drei Teilen zusammenschweißte U-Profil, in einen passend zugeschnittenen Sandsteinkubus eingeschoben, wirkt von einer der Längsseiten betrachtet als Wegweiser in Richtung der Begegnungsstätte „Sommerhaus“. Eine weitere vertikale, parallel im Abstand von ca. 20 cm zum „Zeiger“ stehende Stahlplatte verleiht der Skulptur Plastizität und Dreidimensionalität, die durch die in den Zwischenraum geschobene blaue Stütze akzentuiert werden. Durch die Korrosion der Stahloberfläche und dem dadurch erzielten satten rostroten Farbton entsteht ein spannender Kontrast zur indigofarbenen, bei Dunkelheit intensiv leuchtenden Vertikalen.





Im Rahmen des Künstler-symposiums „Skulpturenweg Rheinland-Pfalz e.V.“ schuf die amerikanische Künstlerin Leah Jacobson im Jahr

2000 aus Sandstein und Stahl eine, die Blüte eines Trompetenbaumes imitierende dreiteilige Skulptur. Jedes der drei Elemente scheint

wiederum selbst eine noch geschlossene Blüte darzustellen. Die regelmäßigen Einkerbungen der Sandsteinsegmente assoziiert die Künstlerin mit den Jahresringen eines Baumes, die Form der Stahlkonstruktion mit gotischem Baustil. Jacobson abstrahierte eine natürliche komplexe Form auf einfache lineare Weise zu einer räumlich erlebbaren Struktur.

“Natural Derivat”

Künstlerin: Jacobson, Leah;
USA

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Universität;
Eingang „Sommerhaus“ von Pfaffenbergstraße aus



„Sestino“

Künstler: Seliger, Reiner

Entstehungsjahr: 2000

Standort: Universität;

Rasenfläche des
„Sommerhauses“,
Erwin-Schrödinger-
Straße

Rot leuchtend steht sie in ihrer eigenwilligen und doch harmonischen Form auf der Rasenfläche des „Sommerhauses“: „Sestino“, die Skulptur von Reiner Seliger. In minutiöser Kleinarbeit schichtete der Künstler unterschiedlichste Ziegelscherben Reihe für Reihe aufeinander um ein Ganzes, eine in sich ruhende Plastik zu schaffen. Aus Hunderten von zerbrochenen Terrakotta-Ziegelsteinen entstand ein runder, voluminöser, einem Bienenstock ähnlicher Körper. Material und Kunstwerk stehen in ihrer Beschaffenheit in Kontrast zueinander und sind doch zu einer Einheit verschmolzen. Der Name „Sestino“ steht auch für eine Stadt in der Toskana, einer Region Italiens, die weltbekannt für ihre Terrakottaherstellung ist.





„Der sitzende Denker“, die im Rahmen des internationalen Steinbildhauer-Symposiums der Universität Kaiserslautern entstandene Skulptur von Franz Raßl steht auf der Grünfläche vor dem Bau 55 an der Erwin-Schrödinger-Straße. Grob in Sandstein gehauen mit einem massigen „Kopf“ und einer durch extreme Vertiefungen angedeuteten „Seele“ sitzt ein augenscheinlich grübelnder Mann mit aufgestütztem Haupt vor einer grünen Kulisse. Obwohl die Umrisse des Körpers nur angedeutet und stark abstrahiert sind, kann man den Denker in aller Deutlichkeit vor sich sehen. Auf faszinierende Weise regt dieses Kunstwerk die Fantasie des Betrachters an und lässt so für jeden seinen individuellen „Grübler“ entstehen.

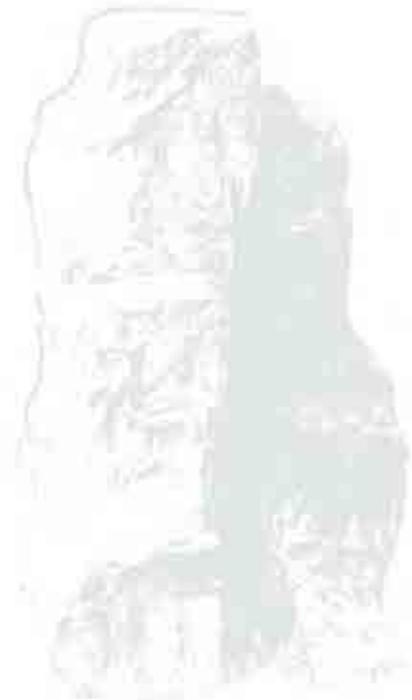
„Der sitzende Denker“

Künstler: Raßl, Franz

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Erwin-Schrödinger-Straße vor Bau 55



“Skulptur im Wasser”

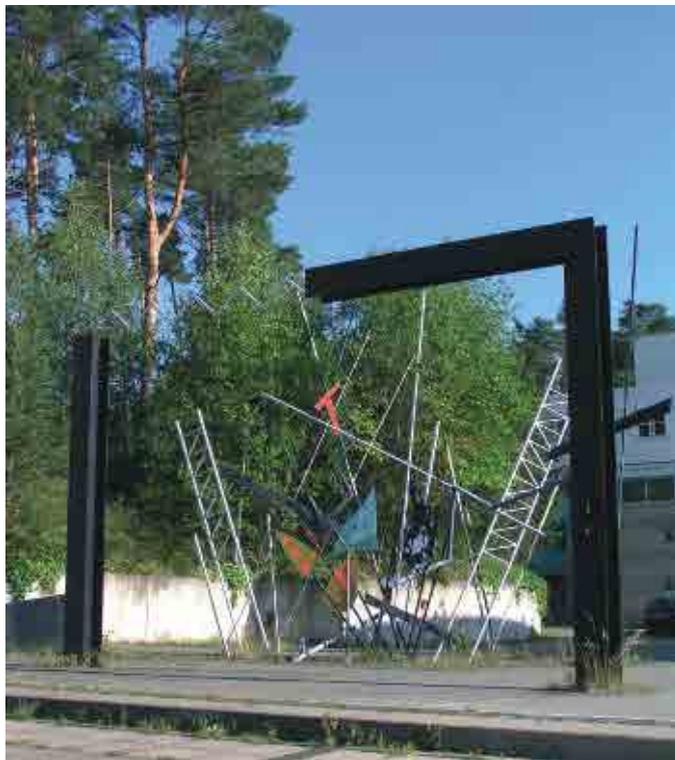
Künstler: Prof. Steinmann
 Entstehungsjahr: 1990/91
 Standort: Universität; Bau 58,
 Erwin-Schrödinger-
 Straße



Eine der Gebäudeseiten von Bau 58 flankierend übernimmt die Skulptur des Künstlers Steinmann eine Art Leitfunktion zum Haupteingang des Komplexes. In einem aus Beton gegossen, mit Wasser gefüllten, abstrakt geformten Becken stehen auf mehrere senkrechte Betonscheiben montierte patinierte Kupfer-elemente. Aufgrund der verschiedenen, sich zum Eingang hin stufenweise ver-

ringenden Höhen und geometrischen Formen, lenkt das Kunstwerk den Besucher in Richtung Portal.





Die „Hochzeit der Minerva“ ist ein farbenfrohes und in sich bewegtes Kunstwerk, 1989 von Ursula Bertram-Möbius gestaltet. Mit dieser

Skulptur setzt sich die Künstlerin intensiv mit dem Thema Raum auseinander. Zur Parkplatzseite von Bau 57 steht ein schwarz

gestrichener mit einem Edelstahlensatz versehener unterbrochener Stahlrahmen. Er fungiert als eine Art Passepartout für das zwischen dem Rahmen und dem Gebäude aufgestellte mikadoähnliche Arrangement aus Edelstahlstäben und verschiedenartigen bunten Elementen. Die Wahl der Betrachtungsperspektiven bietet ein individuelles Erfassen der Skulptur.

“Die Hochzeit der Minerva”

Künstlerin: Prof. Bertram-Möbius, Ursula

Entstehungsjahr: 1989

Standort: Universität; Bau 57,
Erwin-Schrödinger-Straße

„Tor der Wissenschaft“

Künstlerin: Prof. Bertram-
Möbius, Ursula

Entstehungsjahr: 1987

Standort: Universität, Bau 56,
Gottlieb-Daimler-
Straße

Die wohl für die Universität Kaiserslautern prägnanteste Skulptur ist das „Tor der Wissenschaft“ von Ursula Bertram-Möbius. Die Künstlerin schuf im Jahr 1987 ein Ensemble aus Granitstufen, Edelstahlsäulen und dem vielfach fotografierten eigentlichen Tor. Dieses Portal vereint, sichtbar gemacht durch die Wahl der Materialien, die Wissenschaft der Vergangenheit mit der Gegenwart oder gar Zukunft: Leicht geneigt die Granitsäule des Altertums und in glänzendem Edelstahl mit roten Streifen die Stütze der Neuzeit, die gemeinsam den Architrav der Wissenschaft tragen. Ein angelegter Weg, der von dem Granittreppenberg durch das Portal an den, die Stützenstellung des Gebäudes aufnehmenden Edelstahlsäulen entlang zum Eingang des Bau 56



führt, zeigt wie sehr das Erleben und die Integration des Kunstwerks in das „tägliche Leben“ erwünscht sind.



Auf der Rasenfläche im Süden des Chemiegebäudes Bau 52 steht die „Meditative Triangelzone“, eine Installation des

japanischen Künstlers Atsuo Okamoto. Durch die dem fallenden Gelände angepassten Basen liegen die Oberflächen mit den

eingeschnittenen zueinander ausgerichteten Kraftlinien auf einer Ebene. Aus diesen Ebenen wachsen drei im Dreieck aufgestellte Sandsteinpyramiden, deren Spitzen auf unterschiedlicher Höhe durch Steinwolken dringen. In ihrer zueinander in Bezug gesetzten Aufstellung bilden sie gemeinsam eine Art meditativen Raum. Auf der höchstgelegenen Pyramide sitzt eine elliptische, in eine Wolke gehüllte Weltkugel, die sich bei leichtem Anstoßen dreht.

“Meditative Triangelzone”

Künstler: Okamoto, Atsuo;
Japan

Entstehungsjahr: 1982
Standort: Universität; Rasen-
gelände hinter
Bau 52



“Stuhl mit darüber geworfener Decke”

Künstler: Weiland, Gerd

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Anhöhe hinter Bau
48, Gottlieb-
Daimler-Straße

Das während des internationalen Steinbildhauer-Symposiums der Universität Kaiserslautern im Jahr 1982 entstandene Kunstwerk von Gerd Weiland steht auf einer Anhöhe hinter Bau 48 zur Gottlieb-Daimler-Straße hin. Ein in Sandstein gehauener Stuhl mit einer darüber geworfenen Decke lädt ein, sich für ein Weilchen auszuruhen, um den Blick über den kleinen Hang mit dem runden Freilufthörsaal und die einzelnen Universitätsbauten schweifen zu lassen. Auffällig ist die künstlerische Interpretation der zwei dargestellten Objekte. Der Stuhl ist in seiner Formgebung allein durch lineare Einkerbungen zu erkennen, die Decke ist im Gegensatz dazu sehr plastisch ausgeformt und wirkt schwer und drückend.





Am Waldrand jenseits der Brücke der Gottlieb-Daimler-Straße steht das Kunstwerk von Gert Rappenecker. Die „Teerquelle“, eine Kombination aus mehreren Steinen, erlebte ihre Vollendung mit einem „Happening“ am Ende des internationalen Steinbildhauer-Symposiums der Universität Kaiserslautern. Durch den Kopf des stehenden Steines floss heißes Bitumen über eine leicht geneigte, in ein liegendes Steinband eingearbeitete Rinne und sammelte sich in einem Erdloch. Als Abschluss der Performance wurde mit dem flüssigen Bitumen ein abseits stehender Stein schwarz angestrichen. Der zu Anfang noch deutliche Kontrast zwischen dem hellen unbehandelten Kalkstein und dem mit Bitumen bestrichenen Stein ist mittlerweile aufgrund der Witterungseinflüsse nur noch schwer zu erkennen.

„Teerquelle“

Künstler: Rappenecker,
Gert

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität; Wald-
rand hinter Bau 46,
Gottlieb-Daimler-
Straße

“In sich gewundene Wirbelsäule”

Künstlerin: Mahr, Dorothea

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Rückseite Bau 48,
Gottlieb-Daimler-
Straße



Hoch in den Himmel emporragend findet man die Sandsteinstele der Künstlerin Dorothea Mahr an der Rückseite von Bau 48. Sich nach oben hin verjüngend und in sich gewunden wirkt die „Wirbelsäule“ angreifbar und dynamisch zugleich. Auch durch die unterschiedlich starke Bearbeitung des Sandsteins erfährt die Skulptur eine gewisse Dynamisierung. Die Basis, relativ grob in der Struktur, mündet in ein fein bearbeitetes, durch ange-deutete Wirbelkörper detailliertes Ende der Stele. Das Kunstwerk steht in seiner Bewegung in wohlthuendem Kontrast zu dem strengen Rhythmus der Stützen der benachbarten Gebäude.



“Gebogener, gratiger Findling”

Künstler: Prof. Ölztant, Franz Xaver; Österreich

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;
Rückseite Bau 48

Im Jahr 1982 wurde der österreichische Künstler Franz Xaver Ölztant eingeladen, am internationalen Steinbildhauer-Symposium der Universität Kaiserslautern teilzunehmen. Eingebunden in ein „grünes Refugium“ auf der Rückseite von Bau 48 steht die Skulptur des Bild-

hauers als gratiger, gebogener, fast zerbrechlich wirkender Findling. Dieser wird vor allem bei Streiflicht durch seine flachen Noppen und Bänder aus runden Vertiefungen lebendig. Die poröse Beschaffenheit der dunkelgrauen Basaltlava scheint sich in der wohlüber-

legten Oberflächenstruktur fortzusetzen.



„Barbarossafisch“

Künstler: Prof. Rumpf,
Gernot
Entstehungsjahr: 1980
Standort: Universität;
vor Bau 46

Eine Stiftung des „Freundeskreises der Universität Kaiserslautern“ ist der auf hohen stelzenartigen Füßen stehende Fisch vor Gebäude 46. Der weit über die Landesgrenzen bekannte Künstler Gernot Rumpf, der viele Jahre das Fach „Material, Form und Farbe“ im Studiengang Architektur an der Universität Kaiserslautern lehrte, hat den „Barbarossafisch“ im Jahr 1980 gestaltet und z.T. in der eigenen Werkstatt gegossen. Symbolhaft stehen für die vorwärts strebende Entwicklung der Universität: die Doppelrollen statt der Füße, das angriffslustige Horn des sagenumwobenen Einhorns, die seitlichen Ausleger als „Hilfsmotoren“ und der klassische, beherrschende Kopf Kaiser Barbarossas.





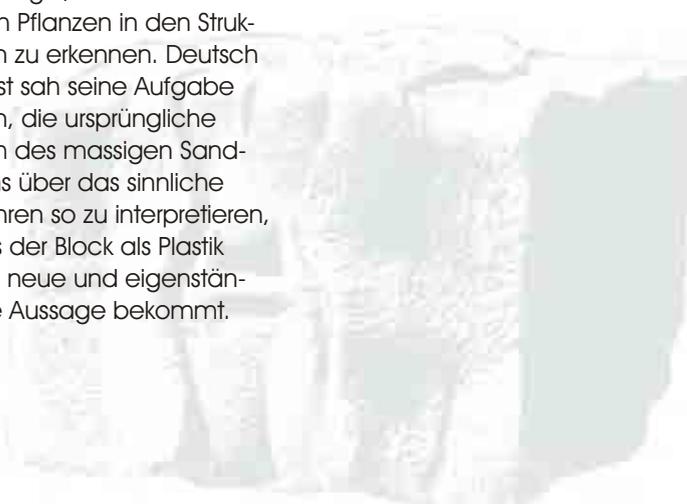
Auf der Rasenfläche vor dem Bau 48 steht der große Sandsteinblock des Künstlers Karl-Heinz Deutsch. Ein massiger Stein mit weichen organischen oder auch vegetabilen Formen, die die Schwere des Blocks auf schwungvoll belebende Weise aufzuheben scheinen. Der Fantasie des Betrachters werden bei der Interpretation des Kunstwerks keine Grenzen gesetzt. Manch einer vermag eine menschliche Figur, ein Tier oder auch Pflanzen in den Strukturen zu erkennen. Deutsch selbst sah seine Aufgabe darin, die ursprüngliche Form des massigen Sandsteins über das sinnliche Erfahren so zu interpretieren, dass der Block als Plastik eine neue und eigenständige Aussage bekommt.

“Großer Sandsteinblock”

Künstler: Prof. Deutsch,
Karl-Heinz

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität; Rasenfläche vor Bau 48



“Dialog im Gleichgewicht”

Künstler: Corsmeier, Sven

Entstehungsjahr: 2001

Standort: Universität;

Bau 47,

Gottlieb-Daimler-
Straße

Im Rahmen des studentischen Wettbewerbs mit dem Titel „Omphalos“ (griech.: der Nabel) des Fachgebiets Material, Form und Farbe - Kunstzentrum der Architekturfakultät der Universität Kaiserslautern - bekam der Student Sven Corsmeier die Möglichkeit, seinen mit dem ersten Preis gekrönten Entwurf zu realisieren. Die Aufgabe war, eine stadträumliche Lösung für den wichtigen Kreuzungspunkt bei Bau 47 zu finden. Corsmeier schuf mit seiner Skulptur ein weithin sichtbares bewegliches Element, das auf mehrere an diesem Ort zusammentreffende Faktoren aufmerksam macht, u.a. den Eingang zur Fußgängerzone des Universitätscampus. Die stählerne, sich im Wind drehende und neigende Pfeilspitze ist punktuell auf einem weiteren, sich nach



oben verjüngendem Stahlelement gelagert. Diese Einheit ist in einer Höhe von ca. 4 m auf eine bruchraue Sandsteinstele montiert, die

aus zwei gestaffelten, den Verkehr umlenkenden Betonringen wächst.



Die Skulptur der Künstlerin Barbara Haim vereint zwei aus einem Stein geschnittene sich zugewandte Passformen. Als „Positiv“ und „Negativ“ bilden die Stelen in ihren weichen, gerundeten Formen das jeweils ergänzende Gegenstück zueinander. Die Basaltlava lässt als Material das Herausbilden scharfer Kanten und akkurater Kurvenschnitte zu, so dass eine spannungsreiche Plastizität erreicht wird. Das Spiel der Schatten und die dunkelgraue Farbe des Werkstoffs untermalen eindrucksvoll die präzise Arbeit der Künstlerin.



„Positiv-Negativ“

Künstlerin: Haim, Barbara

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Fußwegbereich
zwischen Bau 12
und Bau 13



Die Skulptur der Künstlerin Barbara Haim vereint zwei aus einem Stein geschnittene sich zugewandte Passformen. Als „Positiv“ und „Negativ“ bilden die Stelen in ihren weichen, gerundeten Formen das jeweils ergänzende Gegenstück zueinander. Die Basaltlava lässt als Material das Herausblenden scharfer Kanten und akkurater Kurvenschnitte zu, so dass eine spannungsreiche Plastizität erreicht wird. Das Spiel der Schatten und die dunkelgraue Farbe des Werkstoffs untermalen eindrucksvoll die präzise Arbeit der Künstlerin.



„Positiv-Negativ“

Künstlerin: Haim, Barbara

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Fußwegbereich
zwischen Bau 12
und Bau 13

“In sich verschobener Rahmen”

Künstler: Prof. Akiyama,
Hiromi; Japan

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;
zwischen Bau 11
und Bau 12

In der Fußgängerzone zwischen den Gebäuden 11 und 12 der Universität trifft man auf die, im Jahr 1982 im Rahmen des internationalen Steinbildhauer-Symposiums der Universität Kaiserslautern fertiggestellte Skulptur von Hiromi Akiyama. Der in sich verschobene und verkantete Rahmen besitzt trotz oder auch gerade wegen seiner strengen geometrischen Form eine faszinierende Plastizität, die durch die Exaktheit der Kanten und die akribische Bearbeitung der Oberflächen verstärkt wird. Der japanische Künstler wählte mit der Basaltlava ein Material, das in seiner natürlichen porösen Beschaffenheit zwar im Kontrast zur Form der Plastik steht, die Wirkung der glatt geschliffenen Kanten jedoch durch seine dunkelgraue Farbe der helleren Umgebung gegenüber befönt.





„Sein und Lassen“, ein Stein des Gedankenstoßes. So erschließt sich dem Betrachter die von Paul Schneider während des internationalen

Steinbildhauer-Symposiums der Universität im Jahre 1982 geschaffene Skulptur. Kantig mit verschiedenen bearbeiteten, zum Berühren

gedachten Oberflächen findet man das Kunstwerk im Fußgängerbereich des Campus vor Bau 34. Exakt arbeitete der Künstler in den



glänzend polierten Bereich der Granitoberfläche ein Raster ein. Der Gegensatz der stark definierten, mit dem Wort „Sein“ bedachten Seite zu der augenscheinlich nur grob bearbeiteten „Lassen“-Seite verdeutlicht die Begrifflichkeit dieser Worte. In dem „Sein“ stecken Mühe und Anstrengung, beim „Lassen“ „belässt“ man etwas so, wie es ist. Vielleicht ist auch an das schwierigere „Loslassen“ gedacht.

„Sein und Lassen“

Künstler: Schneider, Paul

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Fußgängerbereich
des Campus vor
Bau 34

“Tisch über Wasser schwebend”

Künstlerin: Lah, Milena;
Kroatien
Entstehungsjahr: 1982
Standort: Universität;
im Teich vor
Bau 32



In eine Idylle eingebunden steht die Skulptur der Künstlerin Milena Lah am Rand des Teichs vor der Zentralbibliothek der Universität. Ein Tisch, der scheinbar über der Wasseroberfläche zu schweben scheint. Die lebhaft geformte Unterseite der weißen Marmortisch-

platte spiegelt sich in der Oberfläche des Teichwassers wider und steht in Kontrast zu den gestaffelten, hart abgegrenzten dunklen Basaltlava-Blöcken, auf denen die auch oben weich gestaltete Platte ruht. Auch durch die Wahl der Materialien betont die Künstlerin die

Gegensätzlichkeit des horizontalen oberen Bereichs zu der vertikal orientierten Basis des Kunstwerks.



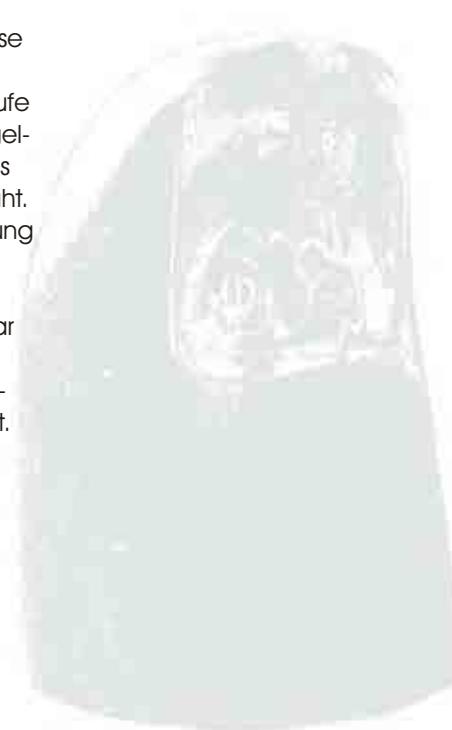
Perfekt glatt geschliffen und poliert steht der von dem Künstler Yoshimi Hashimoto geschaffene schwarze Daumen vor Bau 44 des Universitätsgeländes. Mit unglaublicher Akribie bearbeitete der Japaner die Oberfläche des Labradorsteins, so dass die blau schimmernden Einschlüsse des Granits zur Geltung kommen konnten. Im Laufe der Jahre wurde die Nageloberfläche des Daumens mit „Graffiti-Kunst“ besprüht. Aus anfänglicher Empörung über die „Schmierereien“ wurde ein Dulden. Inzwischen hat man sich sogar an die vor allem in den Farben pink und blau gehaltenen Graffiti gewöhnt.

“Schwarzer Daumen”

Künstler: Hashimoto, Yoshimi;
Japan

Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität; vor
Bau 44 Richtung
Bau 42



“Meinungsaustausch”

Künstler: Prof. Stilling, Gunther
in Zusammenarbeit
mit Schöneich,
Martin

Entstehungsjahr: 1985

Standort: Universität;
Bau 30 (Mensa)



Die von dem Künstler Gunther Stilling, im Rahmen eines Wettbewerbs erstplatzierte, und in Zusammenarbeit mit dem Künstler Martin Schöneich realisierte Brunnenskulptur ist eine wirklich gelungene Umsetzung des Begriffs „Meinungsaustausch“. Auf humorvolle

Weise sind drei menschliche Köpfe dargestellt, von denen zwei mit wechselndem Wasserstrahl dem Gegenüber ihre Meinung kundtun. Der dritte Kopf mit den Augenklappen verfolgt das Ganze interessiert. Das Kunstwerk basiert auf einem Schichtprinzip von geometri-

schen Formen und kombiniert roten italienischen Kalkstein mit akzentuierenden Bronzeteilen. Sehr auffällig sind die horizontal ausgerichteten und stark hervortretenden Augen (Spritzdüsen) eines der beiden „Diskussionspartner“.



Die Schnecke des Künstlers Thomas Venzke scheint sich über die Rasenfläche vor Bau 42 langsam den Weg bergauf in Richtung Bau 44 zu bahnen. Das Schneckenhaus der im Jahr 1982 entstandenen Sandsteinskulptur ist im Gegensatz zum Körper des Tieres

detaillierter bearbeitet. Andeutungsweise vermutet man am Kopfanfang der Plastik die Fühler. Für Kinder bietet die Skulptur eine gern genutzte Möglichkeit für einen „schnellen Schneckenritt“.

“Schnecke aus Sandstein”

Künstler: Venzke, Thomas
 Entstehungsjahr: 1982
 Standort: Universität; Rasenfläche gegenüber der Mensa



“Sitzende und liegende Figur”

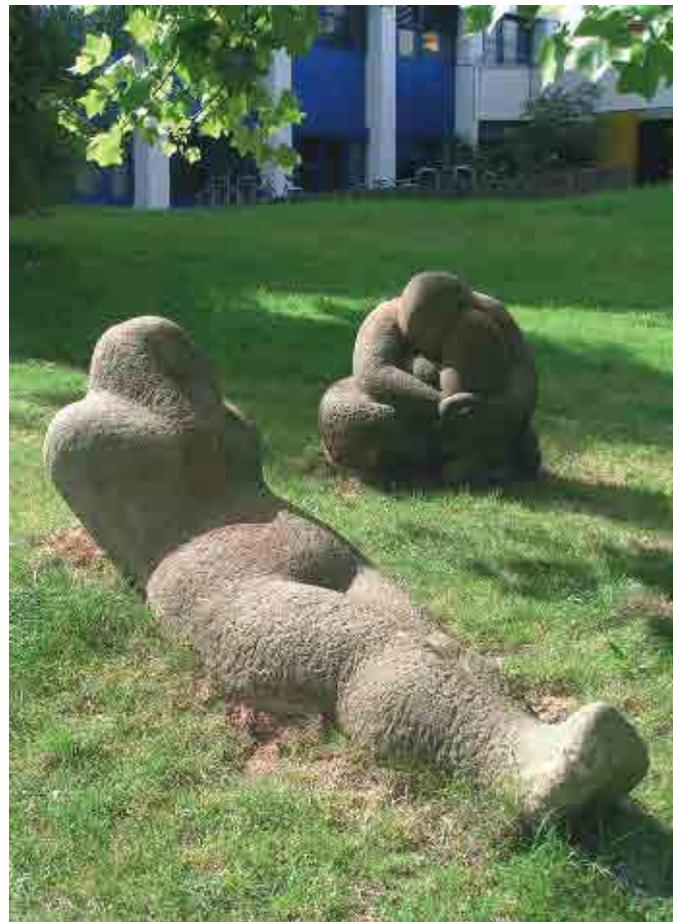
Künstler: Paulusen, Jürgen

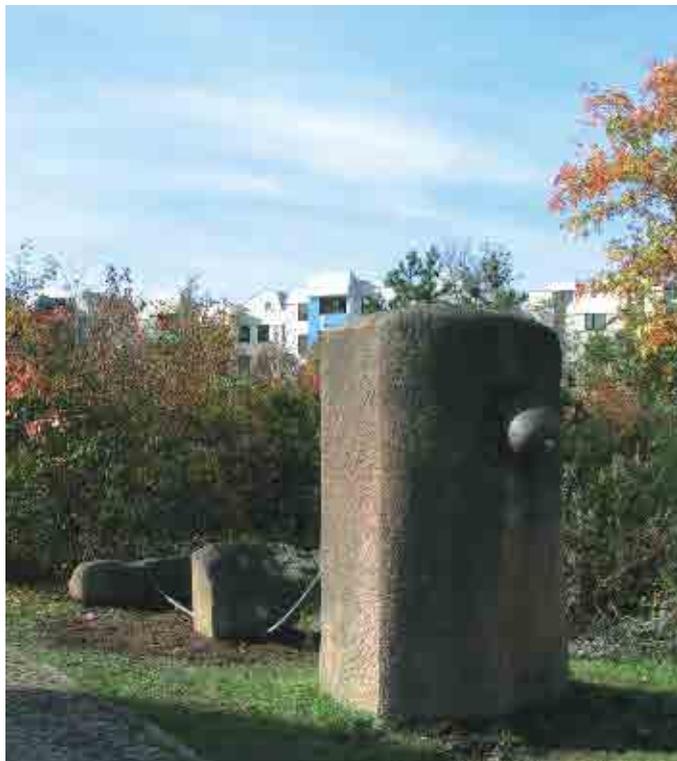
Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität;

Rasenfläche
gegenüber
Bau 30 (Mensa)

Unter einem Baum auf der Rasenfläche vor Bau 42 der Universität trifft man auf eine sitzende und eine liegende Figur des Künstlers Jürgen Paulusen, die 1982 im Rahmen einer freiwilligen Teilnahme am internationalen Steinbildhauer-Symposium der Universität Kaiserslautern entstanden ist. Trotz, oder vielleicht gerade wegen der Abstraktion kann man sich mit den aus Sandstein gehauenen Plastiken identifizieren. Bei schönem Wetter folgen sonnenhungrige Studierende dem Beispiel der Skulpturen und verweilen lesend oder diskutierend auf der grünen Wiese.





Auf dem Universitätsgelände bei Bau 42 in der Nähe der Fußgängerbrücke zum Uni-Wohngebiet steht das Werk des polnischen Künstlers

Adolf Ryszka. Ein Seil verbindet drei Sandsteine verschiedenster Formen und hält, durch eine Öffnung des großen stehenden Blockes

gezogen, eine Bronzekugel. In der Skulptur klingt das Seilmotiv der benachbarten Brücke an. Leider wurde die Plastik schon mehrfach mutwillig beschädigt, so dass der heutige Zustand nicht mehr ganz dem Original entspricht. Die Bronzekugel ersetzt eine Sandsteinkugel, die trotz ihres Gewichts entwendet wurde.

“Drei Sandsteine durch ein Seil verbunden”

Künstler: Ryszka, Adolf †,
Polen

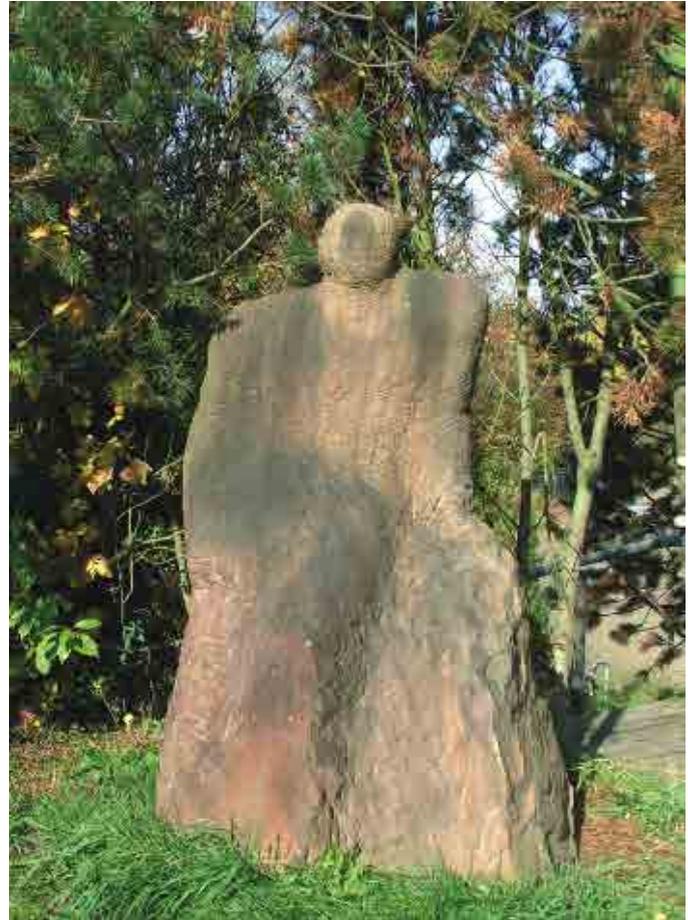
Entstehungsjahr: 1982

Standort: Universität; vor
Fußgängerbrücke
Uni-Wohngebiet

„Sitzende Frau“

Künstler: Seiter, Karl
Entstehungsjahr: 1982
Standort: Universität;
vor Fußgänger-
brücke Uni-
Wohngebiet

Neben der Mensa der Universität findet man die „Sitzende Frau“, eine Sandsteinskulptur des pfälzischen Künstlers Karl Seiter. Die stark abstrahierte Frauengestalt sitzt vor einer grünen Kulisse aus Kieferensträuchern. Man könnte fast meinen, dass sie auf jemanden wartet und derweil das Treiben der Studierenden auf dem Uni-Campus vor der Mensa beobachtet.





An dem Eingang zu den Universitäts-Sportstätten steht die 1982 im Rahmen des internationalen Steinbildhauer-Symposiums entstandene Skulptur des Künstlers Volker Krebs. Dynamisch und entschlossen, fast kriegerisch, befreit sich ein Mann aus einer ihn einzwängenden Hülle. Der in Sandstein grob gehauene Körper steht in direktem Kontrast zu der aus vielen kleinen Segmenten exakt geschweißten und schon weit aufgebrochenen Kupferschale. Es scheint fast so, als ob Krebs den Betrachter dazu auffordern will, sich von gesellschaftlichen Zwängen zu befreien, um die eigene Identität wieder zu entdecken.

“Befreiungsfigur”

Künstler: Krebs, Volker
 Entstehungsjahr: 1982
 Standort: Universität; vor Eingang zu den Universitäts-Sportstätten

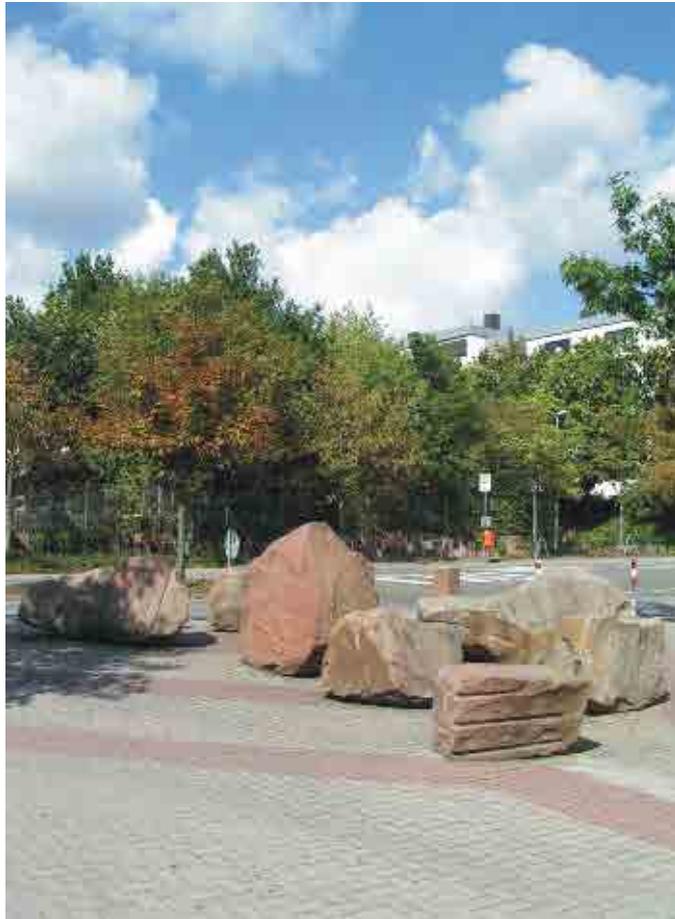


„Kinetisches Objekt“

Künstler: Fiebiger, Folker;
 Realisierung: Kissel,
 Hans-Michael
 Entstehungsjahr: 1978
 Standort: Studentenwohn-
 anlage,
 Davenportplatz

In warmem Gelb leuchtend ragt das, entfernt an ein Wasserrad erinnernde Gebilde im Innenhof der Studentenwohnanlage in den Himmel. Durch Wind angetrieben bewegt sich, eingespannt zwischen zwei vertikalen Stahlstützen, das sich nach oben hin verzweigende Gebilde, das von dem Kaiserslauterer Architekten Folker Fiebiger entworfene und von dem Kinetiker Hans-Michael Kissel realisierte „Kinetische Objekt“. Ein komplexes technisches System aus „Windschaufeln“, Verstre- bungen und Gelenken bietet dem Betrachter ein sich je nach Windeinfluss stetig änderndes Bild. Staunend nimmt man die Vielfalt der Variationsmög- lichkeiten wahr.





Am Davenportplatz installierte die Künstlerin Claudia Ammann 1987 im Rahmen des internationalen Steinbildhauer-Symposiums zur künstlerischen Ausgestaltung des Universitäts-Wohngebiets ihr Kunstwerk „Labyrinth“. Die locker, auf den ersten Blick wahllos gesetzten Sandsteinfindlinge formieren sich nach intensiverem Studieren der raumgreifenden Skulptur zu einer Art Irrgarten, der gerne von Kindern und auch Erwachsenen erfahren wird.

„Labyrinth“

Künstlerin: Ammann,
Claudia

Entstehungsjahr: 1987

Standort: Davenportplatz

“Blockhafte Sandstein-
skulptur auf hohem
Sockel”

Künstler: Pabel, Rudi
Entstehungsjahr: 1987
Standort: Kurt-Schumacher-
Straße 24-28

In einer Höhe von ca. 2,70 m ruht auf einem breiten Sockel vor den Wohngebäuden der Kurt-Schumacher-Straße 24-28 die blockhafte, an Architekturformen angelehnte Sandsteinskulptur des Künstlers Rudi Pabel. Angeregt durch die umgebende Bebauung schuf der Berliner 1987 diese Plastik im Rahmen des internationalen Steinbildhauer-Symposiums zur künstlerischen Ausgestaltung des Universitäts-Wohngebiets. Trotz seiner im Kontrast zu den umgebenden Baumassen stehenden geringen Abmessungen weist das Kunstwerk eine spürbare körperliche Präsenz auf. Der exponierte Standort verstärkt diesen Eindruck.





Der an der Universität Kaiserslautern tätige Künstler Karl Seiter schuf 1987 aus hiesigem roten Sandstein eine "Architektur-Landschaft", deren geradlinigen aufstrebenden Elemente in ruhiger Geschlossenheit leicht abgestuft nach oben weisen. In ihrem Verbund spiegeln die

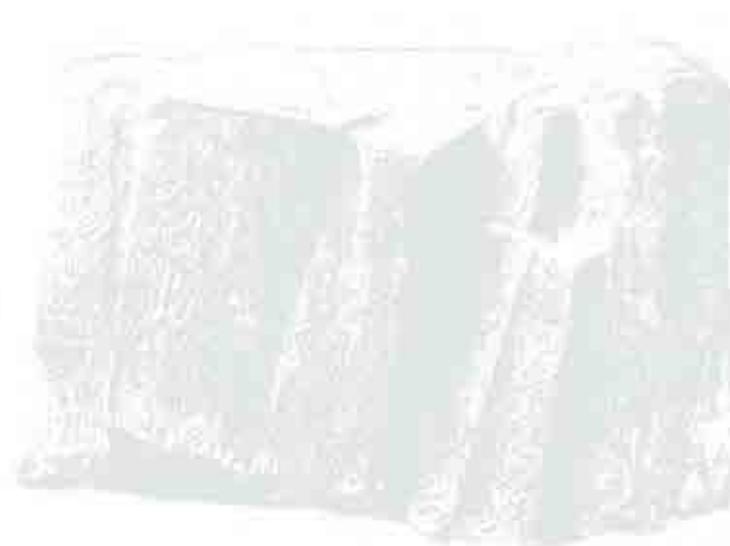
Vorsprünge des exakt behauenen Steinblocks das Bild einer geordneten und lebendigen, sich um einen Kern sammelnden Stadtlandschaft wider. Das etwa 1,60 m hohe Kunstwerk steht am Fußweg zwischen Kurt-Schumacher-Straße und Konrad-Adenauer-Straße.

"Architektur-Landschaft"

Künstler: Seiter, Karl

Entstehungsjahr: 1987

Standort: Fußweg zwischen Kurt-Schumacher-Straße u. Konrad-Adenauer-Straße



“Das Tor”

Künstler: Hawoli, Nikolaus Gerhart

Entstehungsjahr: 1987

Standort: Marie-Juchacz-Straße 25

Fast archaisch mutet das von Hawoli aus Anlass des internationalen Steinbildhauer-Symposiums 1987 im Universitäts-Wohngebiet geschaffene „Tor“ an. Zwei mächtige, über 3 m hohe kantige Sandsteinblöcke begrenzen beiderseits den internen Hauptverbindungsweg nahe der Marie-Juchacz-Straße 25 so, dass der Eindruck einer überdimensionalen Pforte entsteht. Je nach Entfernung des Betrachters von den beiden Torpfeilern weitet oder verengt sich der sichtbare Ausschnitt der tiefer liegenden Stadtlandschaft.





Kaum sichtbar steht über einer Böschung der „Grenzstein“ des Künstlers Pavel Binder zwischen dichten Kiefernsträuchern in Höhe der Kurt-Schuhmacher-Straße 61. Der durch die Witterungseinflüsse stark nachgedunkelte massive Sandsteinblock wurde im Jahre 1987 während des internationalen Steinbildhauer-Symposiums gestaltet. Pavel griff das Thema „Grenzstein“ auf, um die Schwelle zwischen Vergangenheit und Gegenwart stumm und doch bestimmt in Szene zu setzen.

„Grenzstein“

Künstler: Binder, Pavel;
Tschechien

Entstehungsjahr: 1987

Standort: Kurt-Schuhmacher-
Straße 61



“Teppich”

Künstler: Kubach-Wilmsen-
Team

Entstehungsjahr: 1987

Standort: Fußweg zur
Friedenskirche



Quer über dem Fußweg zwischen der evangelischen Friedenskirche und der katholischen Kirche St. Theresia hat das Kubach-Wilmsen-Team einen roten Marmorteppich teilweise ausgerollt. Dicke Restrollen zu beiden Seiten im Gebüsch zeigen die eigentliche Länge des überraschend nicht in Gehrichtung ausgelegten Teppichs. Die auf dem flachen Marmorteil erkennbaren Schriftzeichen

verschiedener Sprachen sollen die durch Gedankenaustausch notwendige Verständigung der Völker und Kulturen dokumentieren.





1987, im Rahmen des internationalen Bildhauersymposiums zur künstlerischen Ausgestaltung des Universitäts-Wohngebiets schuf die Künstlerin Caroline van der Merwe die direkt an der Friedenskirche aufgestellte Skulptur „Der Gekreuzigte“. Der aus weißem Marmor angefertigte, naturalistisch angedeutete Körper Christi verschmilzt geradezu innig mit dem Stamm des Kreuzes, symbolhaft für den Gedanken: „Werden und Vergehen“.



“Der Gekreuzigte”

Künstlerin: van der Merwe,
Caroline;
Südafrika

Entstehungsjahr: 1987
Standort: Friedenskirche;
Kurt-Schumacher-
Straße 56



„Pfälzer Landschaft“

Künstler: Hock, Gerhard
 Entstehungsjahr: 1987
 Standort: Privatgarten des
 Pfarrhauses der
 Friedenskirche



Parallele Einschnitte in den Sandstein geben die Grundstruktur für die gebrochenen, nahezu wellenförmigen Berg- und Talstrukturen der „Pfälzer Landschaft“ des Bildhauers Gerhard Hock vor. Das Werk entstand 1987 während des internationalen Steinbildhauersymposiums zur künstlerischen Ausgestaltung des Universitäts-Wohngebiets und liegt im Garten des Pfarrhauses der Friedenskirche. Der Stein könnte auch als Symbol parallel verlaufender Lebensschicksale mit allen ihren Höhen und Tiefen gedeutet werden.





Die aus drei getrennten Teilen bestehende Skulptur an der Carlo-Schmidt-Straße wurde 1987 im Rahmen des internationalen Steinbild-

hauer-Symposiums zur künstlerischen Ausgestaltung des Universitäts-Wohngebiets von der Französin Christiane Guillaubey geschaffen.



Die Gruppe aus weißem, durch weiche Einschnitte teilweise fast „faltigen“ Marmor zeugt von einem sensiblen und trotz der Volumina eher zarten und sanften Umgang mit dem Material. Der sich den flach im Grünen liegenden Steinen zuneigende stehende Marmorblock kann in der raumbildenden Komposition vielleicht als „Wächter“ gedeutet werden.

“Gruppe aus drei Marmorsteinen”

Künstlerin: Guillaubey,
Christiane;
Frankreich

Entstehungsjahr: 1987
Standort: Carlo-Schmidt-
Straße 1

“Kinetischer Baum”

Künstler: Fiebiger, Folker;
Realisierung: Kissel,
Hans-Michael
Entstehungsjahr: 1992
Standort: Eingangsbereich
Kurt-Schumacher-
Straße 68

Im Eingangsbereich der Wohnanlage in der Kurt-Schumacher-Straße 68 steht eine in Stahl gefertigte, weiß gestrichene und stark abstrahierte Baumskulptur. Die Plastik ist ein Entwurf des Architekten Folker Fiebiger und wurde von dem Kinetiker Hans-Michael Kissel realisiert. Die sich im Wind bewegenden Blätter verleihen dem Kunstwerk eine Eigendynamik, die trotz der extremen Abstraktion einen direkten Bezug zu dem „natürlichen“ Vorbild zulässt. Gerne verweilt man vor diesem Baum, um die vielfältigen Variationen der „Blätterstellungen“ zu studieren.





In einer Wegegabelung im Universitäts-Wohngebiet steht akzentuierend eine Skulptur des Künstlers Janez Lenassi. Im Rahmen des

internationalen Steinbildhauer-Symposiums zur künstlerischen Ausgestaltung des Universitäts-Wohngebiets entwarf Lenassi die mit

einer geometrisch verlaufenden Schnittlinie durchgezogene Sandsteinplastik. Beim Nachvollziehen der Linie erkennt man, dass deren Ursprung förmlich aus der Erde dringt und das Ende auf der gegenüberliegenden Seite in den Boden zurückgeführt wird.



Auffallend sind auch die unterschiedlichen Oberflächenstrukturen des Sandsteinblocks. Die mit Meißel und Trennschleifer überarbeiteten Seitenwangen stehen in direktem Kontrast zu den Bruchkanten der Außenseiten.

“Sandsteinblock mit eingesägten Linien”

Künstler: Lenassi, Janez;
Slowenien

Entstehungsjahr: 1987
Standort: Kurt-Schumacher-
Straße 116

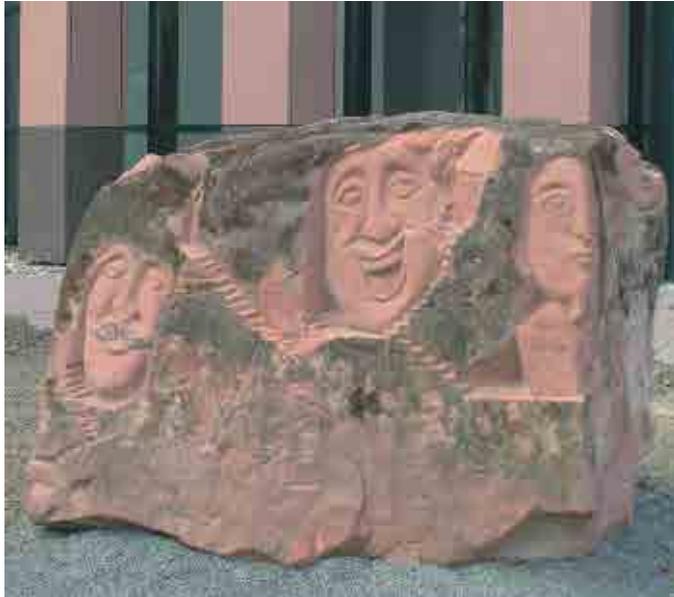


“Balkenwaage”

Künstler: Firma Wipotec;
 Gestaltung: Atelier Sprengart
 Entstehungsjahr: 1999
 Standort: Firma Wipotec;
 Adam-Hoffmann-
 Straße 26

Die stilisierte Darstellung einer Balkenwaage vor dem Haupteingang der Firma Wipotec setzt klare Schwerpunkte. Nach den Vorstellungen des Unternehmens fertigte das Atelier Sprengart die Plastik aus Edelstahl, Granit und Basalt an. Freizeitgestaltung, wie Radfahren, Fußball oder gar Sternenkunde wiegt gegenüber der Arbeit mit Waagen, physikalischen Einheiten und dergleichen eindeutig schwerer - was für eine sehr fortschrittliche Geschäftsführung spricht...





Mit der Skulptur „Gesichter meiner Stadt“ hat die Künstlerin Bettina C. Morio ein sehr lebendiges Kunstwerk geschaffen, das anhand verschiedener Darstellungen menschlicher Gesichter sozusagen sämtliche Facetten einer Stadt wiedergibt. Die Sand-

steinplastik liegt eingebettet in eine Grünanlage vor dem Kaiserslauterer Ingenieur Zentrum, kurz KIZ und wurde von dem Architekten Robert Arnold in Auftrag gegeben.

“Gesichter meiner Stadt”

Künstlerin: Morio, Bettina C.
Entstehungsjahr: 1994
Standort: Hertelsbrunnenring 22



“Gesicht”

Künstlerin: Gierden, Inka
Entstehungsjahr: 1992
Standort: auf dem Gelände
der Fiebiger
GmbH; Hertels-
brunnening 10

Geradezu genießerisch und verträumt lächelt einem mit geschlossenen Augen ein in Sandstein gehauenes überdimensionales Gesicht auf dem Gelände der Fiebiger GmbH entgegen. Die Künstlerin Inka Gierden verleiht ihrer Arbeit durch die detailgenaue Ausarbeitung der Gesichtszüge eine ganz besondere positive Ausstrahlung. Gerne möchte man annehmen, dass derjenige, der sich hinter diesem Antlitz verbirgt, ein schönes und erfülltes Leben führt. Und was er träumt, bleibt wohl für immer sein Geheimnis...





Ein Bündel von Edelstahlstäben reckt sich in der Grünanlage der Fiebiger GmbH des Kaiserslauterer Architekten und Künstlers Folker Fiebiger glänzend dem Himmel entgegen. Quadratisch in der Grundfläche mit sechs Stäben pro Seitenlänge, kann die Skulptur je nach Blickwinkel filigran und zugleich massiv wirken. Die diagonal betrachtet kompakt und solide wirkende Stütze löst sich in der Orthogonalen augenscheinlich in Einzelstäbe von geringem Querschnitt und beachtlicher Höhe auf.

“Edelstahlstäbe”

Künstler: Fiebiger, Folker
Entstehungsjahr: 1992
Standort: auf dem Gelände der Fiebiger GmbH; Hertelsbrunnring 10

“Löwe”

Künstler: Rumpf, Barbara u.
Prof. Rumpf, Gernot
Entstehungsjahr: 1989
Standort: auf dem Gelände
der Fiebiger
GmbH; Hertels-
brunnring 10

Vor Kraft strotzend, die Zähne gefletscht, liegt auf einem Sandsteinsockel erhöht vor dem Gebäude der Fiebiger GmbH ein Löwe in „Hab-Acht-Stellung“. Die Gemeinschaftsarbeit des Künstler-ehepaars Barbara und Gernot Rumpf strahlt enorme Energie und Entschlossenheit aus. Mit viel Liebe zum Detail verliehen die Künstler der Bronzeskulptur eine Ausdruckstärke, die besonders Respekt einflößend wirkt. Das Kunstwerk ist der Nachguss des größten Löwen des Löwenbrunnens zu Jerusalem. Das Original, der „Löwe von Juda“ - „Wächter der Stadt“, wurde im Jahre 1989 als Geschenk der BRD dem damaligen Bürgermeister der Stadt Jerusalem, Teddy Kollek, übergeben.





Der Künstler Willi Bauer wurde, wie auch weitere Bildhauer im Jahre 1991 anlässlich der Fertigstellung des Keiper Verwaltungsgebäudes, beauftragt, zwei Skulpturen aus heimischem Sandstein zu gestalten. Inspiriert von dem zukünftigen Standort, dem Rondell des Gebäudevorplatzes, schuf Bauer zwei Steinsofas, die durchaus als konträr bezeichnet werden können. „Steinsofa Teil 1“ lädt mit wellenförmiger, weich anmutender Form zum Probesitzen ein. Im Kontrast zu der lebendigen und natürlichen Hülle steht das diagonal eingearbeitete Raster in der bewegten Oberfläche der Plastik.

„Steinsofa Teil 1“

Künstler: Bauer, Willi
 Entstehungsjahr: 1991
 Standort: Vorplatz des Keiper
 Verwaltungsgebäudes; Hertels-
 brunnenring 2



„Steinsofa Teil 2“

Künstler: Bauer, Willi
 Entstehungsjahr: 1991
 Standort: Vorplatz des Keiper
 Verwaltungsge-
 bäudes; Hertels-
 brunnenring 2



Völlig gegensätzlich zu dem „Steinsofa Teil 1“ präsentiert sich das „Steinsofa Teil 2“. Scharfe Kanten prägen die äußere Form und verleihen der Skulptur einen eher ungemütlichen Charakter. Allein in dem eingeschnittenen Raster, welches sich auch hier diagonal über die

Oberfläche zieht, ist ein direkter Bezug zum ersten Werk Willi Bauers zu erkennen.



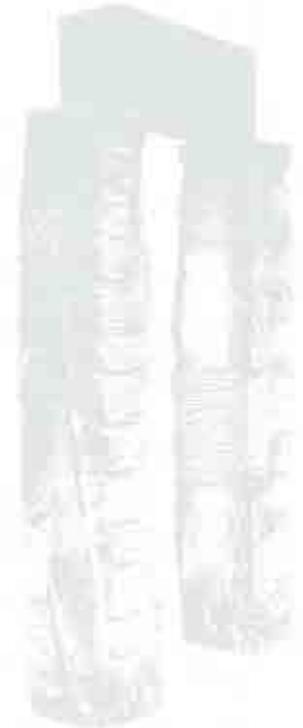
1991 wurde im Zuge der Fertigstellung des Keiper Verwaltungsgebäudes die Künstlerin Claudia Farina gebeten, eine Sandsteinskulptur für den Vorplatz des Bürokomplexes zu gestalten. Aus drei Sandsteinblöcken schuf sie als „Kunst am Bau“ ein Portal, durch das man über zwei Treppenstufen zu einem angedeuteten Steg gelangt. Gebrochene Kanten und teils mit dem Meißel überarbeitete Oberflächenpartien verleihen dem Tor eine lebendige Plastizität.

“Portal aus Sandstein”

Künstlerin: Farina, Claudia;
Italien

Entstehungsjahr: 1991

Standort: Vorplatz des Keiper
Verwaltungsgebäudes;
Hertelsbrunnenring 2



„Stein I“

Künstlerin: Federkeil, Isabelle
 Entstehungsjahr: 1991
 Standort: Vorplatz des Keiper
 Verwaltungsgebäudes; Hertels-
 brunnenring 2



Ebenfalls aus Anlass der Fertigstellung ihres Verwaltungsgebäudes im Jahre 1991 beauftragte die Firma Keiper auch die Künstlerin Isabelle Federkeil einen Beitrag zur „Kunst am Bau“ zu leisten. In einer Art Formstudie schuf sie drei in der Gestaltung völlig unter-

schiedliche Sandsteinskulpturen, die in Strukturierung und Ausarbeitung jedoch durchaus Parallelen aufweisen. „Stein I“ zeigt eine halbe Ellipse mit einem eingelassenen Quadrat, welches durch eine Überarbeitung der Oberfläche zusätzlich an Tiefe gewinnt.





Mit „Stein II“ realisierte die Künstlerin Isabelle Federkeil innerhalb ihrer Formenstudie eine quadratisch geformte Sandsteinplastik mit einem höhenversetzten Diagonalschnitt. Auch hier wird durch eine zusätzliche Strukturierung der Oberfläche der tiefer gelegenen Hälfte eine

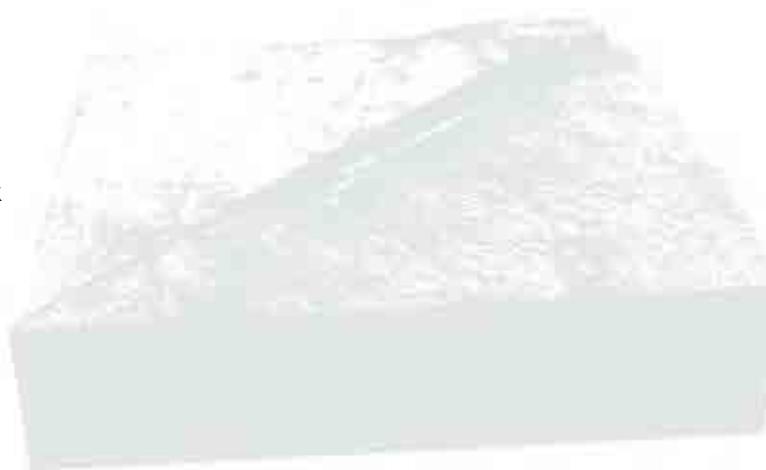
besondere Plastizität des gesamten Werkes erzielt, die in starkem Kontrast zu dem glatten und exakten Teilstück steht.

„Stein II“

Künstlerin: Federkeil, Isabelle

Entstehungsjahr: 1991

Standort: Vorplatz des Keiper
Verwaltungsgebäudes;
Hertelsbrunnerring 2



„Stein III“

Künstlerin: Federkeil, Isabelle
 Entstehungsjahr: 1991
 Standort: Vorplatz des Keiper
 Verwaltungsgebäudes; Hertels-
 brunnenring 2

Als Abschluss des „Sandstein-Trios“ der Künstlerin Isabelle Federkeil entstand das Viertel einer Ellipse als Segment mit einem aus der oberen Ebene gekippten Rechteck. Im Gegensatz zu den beiden anderen Sandsteinskulpturen zeigen sich im Zentrum präzise gearbeitete, scharf geschnittene Kanten, die im Kontrast zu der abgerundeten und mit dem Meißel strukturierten Außenform der Plastik stehen.





“Treppe mit mehreren Sandsteinblöcken”

Künstler: Müller, Ulrich

Entstehungsjahr: 1991

Standort: Vorplatz des Keiper
Verwaltungsgebäudes;
Hertelsbrunnenring 2

Der Künstler Ulrich Müller schuf im Jahre 1991 anlässlich der Fertigstellung des Keiper Verwaltungsgebäudes eine überdimensionale Treppe, die von mehreren Sandsteinblöcken umgeben ist. Nach längerem Betrachten möchte man die Treppe mit ihren verschie-

den ausgearbeiteten Stufen fast mit einem Lebensverlauf vergleichen: je Aufstieg ein Lebensabschnitt. Vielleicht repräsentieren die herumliegenden Sandsteinquader bereits vergangene oder auch zukünftige Jahre...

„Quadratische Spirale“

Künstler: Schlösser, Marc
 Entstehungsjahr: 1991
 Standort: Vorplatz des Keiper
 Verwaltungsgebäudes; Hertels-
 brunnenring 2

Die „quadratische Spirale“ bietet durch die nahezu im Zentrum liegende Öffnung den Blick auf die Eingangssituation des Keiper Verwaltungsgebäudes. Zu dessen Fertigstellung wurde die Skulptur im Jahr 1991 dem Künstler Marc Schlösser in Auftrag gegeben. Von beiden Seiten arbeitet sich die Spirale immer tiefer in den Sandsteinblock und lenkt somit die Aufmerksamkeit des Betrachters unwillkürlich auf den Durchbruch in der Plastik. Die Oberflächenstruktur des Kunstwerks gewinnt im einfallenden Sonnenlicht an Plastizität.



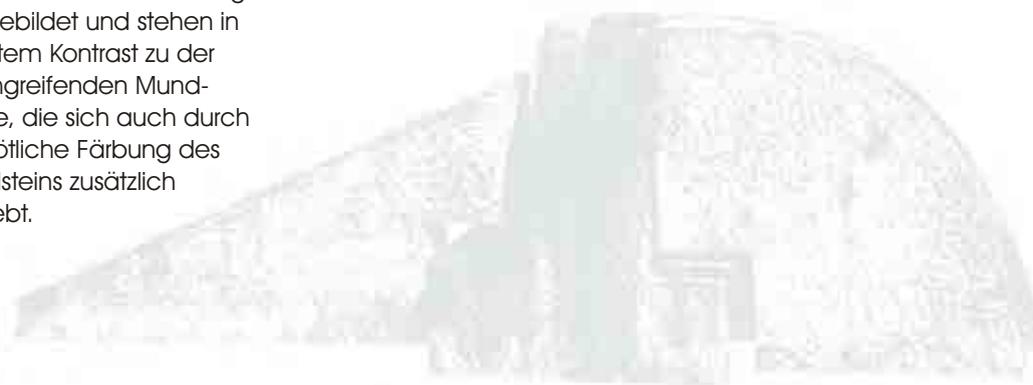


“Kopf aus drei Setzteilen”

Künstler: Schöneich, Martin
 Entstehungsjahr: 1991
 Standort: Vorplatz des Keiper
 Verwaltungsgebäudes; Hertels-
 brunnenring 2

Auf dem Rondell des Vorplatzes des im Jahr 1991 fertiggestellten Keiper Verwaltungsgebäudes liegt ein aus drei Teilen zusammengesetztes stark abstrahiertes menschliches Profil, eine Sandsteinskulptur des Grünstadter Künstlers Martin Schöneich. Nase und Kinn-

partie sind scheibenförmig ausgebildet und stehen in direktem Kontrast zu der raumgreifenden Mundpartie, die sich auch durch die rötliche Färbung des Sandsteins zusätzlich abhebt.



“Wildschweingruppe”

Künstler: Menges, Richard
 Entstehungsjahr: unbekannt
 Standort: Kapiteltal; entlang
 Zufahrt zum Abfall-
 wirtschaftszentrum



In einen etwa 4 m langen, quer liegenden Sandsteinfindling als Relief eingehauen, sucht eine Rotte aus fünf Wildschweinen und vier Frischlingen nach Futter. Die sehr realistisch dargestellten Tiere scheinen fast lebendig grunzend vor einem zu stehen, was durch den die

Skulptur dicht umgebenden Wald und die dort präsenten Geräusche und Gerüche noch verstärkt wird. Die Plastik ist ein Werk des Kaiserslauterer Bildhauers Richard Menges.



Rund 9 m hoch steht seit dem Jahr 2001 die mächtige und kantige Figur des „kleinen Prinzen“ auf einer begrünten Verkehrsinsel am PRE-Park. Die aus drei keilförmigen Elementen zusammengesetzte, beherrschende und weithin sichtbare Skulptur stammt von dem Bildhauer Andreas Helmling aus Hördt. Besonders bei blauem Himmel setzt sich die in Stahl gearbeitete Figur klar von ihrer Umgebung ab. Sie wurde eigens für das Konversionsgebiet, die ehemalige Holtzendorff-Kaserne, geschaffen.

“Kleiner Prinz”

Künstler: Helmling, Andreas

Entstehungsjahr: 2001

Standort: Verkehrskreisel
am Eingang
PRE-Park



„Idylle“

Künstler: Albert, Roland und
Mährlein, Reiner
Entstehungsjahr: 1994
Standort: Alex-Müller-Heim;
Donnersbergstraße



Bei dem Gemeinschaftswerk „Idylle“ handelt es sich um eine raumbildende Installation der Künstler Roland Albert, Kaiserslautern und Reiner Mährlein, Rothselberg, die als Refugium für die Bewohner des Alex-Müller-Heims im Jahr 1994 geschaffen wurde. Um einen kleinen Teich drapiert stehen stilisierte Wasser- und Sumpfpflanzen aus rot, grün, blau und gelb angestrichenem Stahl.

Sitzmöglichkeiten bieten zwei in Sesselform behauene Sandsteinblöcke, die an schönen Sommertagen zum Verweilen einladen.





Der Künstler Gunther Stilling aus Güglingen (Baden-Württemberg) schuf als „Kunst am Bau“ 1994 zur Fertigstellung der Sporthalle der Geschwister-Scholl-Schule die mit dem runden Granitsockel nahezu 3,50 m hohe Bronzeplastik „Ikarus“. Der aufgerissene Mund und die weit geöffneten Augen scheinen das Entsetzen des stürzenden Ikarus zu zeigen. Die am Kopf seitlich angebrachten Gebilde könnten ein Hinweis auf die versagenden Flügel sein.

„Ikarus“

Künstler: Prof. Stilling,
Gunther

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Geschwister-Scholl-
Schule;
Schreiberstraße 39



“Flöte spielender Jüngling”

Künstler: Bildhauer-Werkstatt
Giehl

Entstehungsjahr: ohne
Angabe

Standort: Mannheimer
Straße 206

Nachdenklich und in sein Spiel vertieft sitzt der realistisch gestaltete Bronzejüngling auf einem abgerundeten und massiven Sandsteinblock vor dem Bestattungsinstitut Giehl in der Mannheimer Straße. Als „Kunst am Bau“ den Eingang flankierend, wurde die von der Bildhauer-Werkstatt Giehl geschaffene Skulptur aufgestellt. Ursprünglich musizierte der Knabe auf einer Bronze-Flöte, die leider immer wieder entwendet wurde. Ob man die Flöte nochmals ersetzen wird oder in Zukunft auf die ergänzende Fantasie der Betrachter vertraut, ist derzeit noch offen.





Weich gepolstert liegt lang gestreckt ein gewaltiger Bär auf einem rechteckigen Bett aus Rindenmulch mitten auf dem Schulhof der Stiftswaldschule. Der etwa 3 m lange Sandsteinbär entstand 1994 im Rahmen der Verschönerung mehrerer Kaiserslauterer

Schulen und wurde von Schülern der Meisterschule für Handwerker in verschiedenen Techniken der Steinbearbeitung angefertigt. Mit einer Kappe auf dem Haupt, die linke Hand auf dem dicken Bauch, genießt Meister Petz mit weit offenem Maul seinen

Mittagsschlaf und träumt schnarchend - vielleicht von einem großen Topf Honig?

“Liegender Bär”

Künstler: Schüler der Meisterschule für Handwerker

Entstehungsjahr: 1994

Standort: Stiftswaldschule; Stiftswaldstraße 54



„Schalmei spielender Jüngling“

Künstler: Schwarzbeck, J.
Entstehungsjahr: 1959
Standort: Wohnanlage
Bau AG;
Donnersbergstraße

In einer grünen Idylle zwischen den Wohnblöcken der Bau AG Wohnanlage an der Donnersbergstraße sitzt munter vor sich hinflötend der „Schalmei spielende Jüngling“. Die von dem Künstler J. Schwarzbeck im Jahre 1959 aus Bronze gegossene Skulptur strahlt eine ansteckende Fröhlichkeit und Beschwingtheit aus. Das Kunstwerk und ein sich in direktem Umkreis befindender Brunnen mit Sitzmöglichkeiten fördern den Erholungswert des Parks.





Eine realistisch gestaltete Ziege in einem „wild“ verformten Sandsteinfindling fordert seit 1976/1977 frei nach dem, ebenfalls im Stein eingelassenen Spruch „Wer meckern will, ob groß, ob klein, der tu's an diesem Meckerstein“ zum Dampf ablassen auf. Ob dem am Rande der Wohnanlage St.-Quentin-Ring auf dem Betzenberg Folge geleistet wird, war nicht festzustellen.

“Meckerstein”

Künstler: unbekannt

Entstehungsjahr: 1976/1977

Standort: Wohnanlage

Bau AG;

St.-Quentin-Ring



“Wildschweingruppe”

Künstler: Bernd, Werner
 Entstehungsjahr: 1968
 Standort: Wohnanlage
 Bau AG;
 Herderstraße 2



Im Grün der Bau AG Wohnanlage Ecke Herderstraße und Leibnizstraße auf dem Betzenberg machen es sich zwei Wildschweine gemütlich.

Die etwa 1,35 m hohe, zwei Schwarzkittel darstellende Bronzeskulptur war dem Kaiserslauterer Künstler Werner Bernd anlässlich der

5000-sten fertig gestellten Wohnung von der Bau AG in Auftrag gegeben worden.



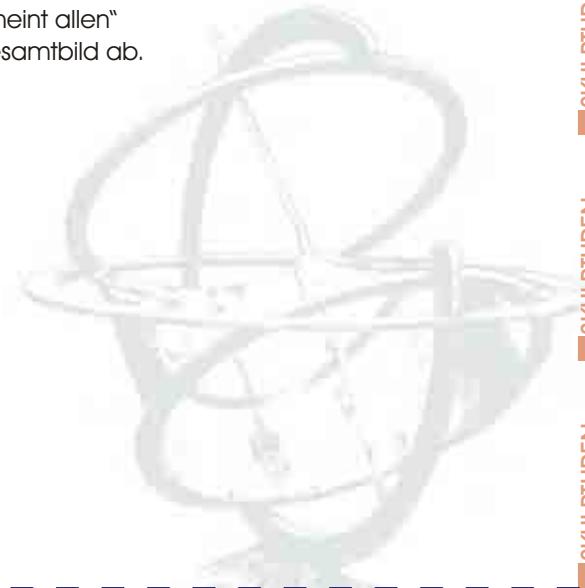
Eingebettet in eine grüne Idylle bietet in der Bau AG Wohnanlage Hegelstraße eine Sonnenuhr dem Betrachter die Möglichkeit, die Uhrzeit abzulesen. Die von Schülern der Meisterschule für Handwerker detailgenau ausgearbeitete Schmiedearbeit orientiert sich an antiken Vorbildern. Der in das Kupferblech eingearbeitete lateinische Spruch „Sol omnibus lucet“ „Die Sonne scheint allen“ rundet das Gesamtbild ab.

“Sonnenuhr”

Künstler: Schüler der
Meisterschule für
Handwerker

Entstehungsjahr: 1970

Standort: Wohnanlage
Bau AG;
Hegelstraße



“Edelstahl-Schnittfigur”

Künstler: Bräunling, Gottfried
Entstehungsjahr: 2000
Standort: Vorgarten der
Jungwald-Stiftung;
Im Jungwald 9

In der Straße „Im Jungwald“, im Vorgarten der Jungwald-Stiftung zur Förderung und Pflege von Gesundheit, steht auf einem kleinen Sockel eine im Jahr 2000 geschaffene Plastik des Künstlers Gottfried Bräunling aus Hohenöllen. Die aus flachem Edelstahl ausgeschnittenen verschieden großen Figuren greifen mit expressiv gestalteten Händen nach den Sternen. Während sich die unteren Hände vergebens strecken, schaffen die vier oberen zumindest eine Berührung.





Der Künstler Georg Vorhauer gab seinem im Jahr 1975 entstandenen Werk den Namen „Yggdrasil“. In der Edda (nordeuropäische Göttermynthen und Helden-sagen) steht dieser Name für die immergrüne Welten- esche, die als der schönste und heiligste aller Bäume zählt und der Sage nach die gesamte Welt trägt. Vorhauer setzte seine eigene Interpretation der „Yggdrasil“ in patiniertem Aluminiumguss auf span- nende und kraftvolle Weise um. Die lebendig geformte Skulptur, dynamisiert durch Einschnürungen, Durchlässe und Auswölbungen, steht beherrschend auf dem Gelände des Schulzentrums Süd.

“Yggdrasil”
(immergrüne
Weltesche)

Künstler: Vorhauer, Georg
Entstehungsjahr: 1975
Standort: Schulzentrum Süd;
Im Stadtwald 2



„Säulen“

Künstler: Forler, Stefan
 Entstehungsjahr: 1977
 Standort: Heinrich-Heine-
 Gymnasium; Im
 Dunkeltälchen 65



Die im Jahr 1977 vor dem Haupteingang des Heinrich-Heine-Gymnasiums positionierten „Säulen“ stellen dem Künstler Stefan Forler zufolge „Gestalthüllen mit unterschiedlichem Inneren und Äußerem“ dar. Man kann im übertragenden Sinne vielleicht von Schülern als

Individuen verschiedenster Charaktere sprechen, die auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit geprägt und gefördert werden sollen. Das angesprochene Thema seines Kunstwerks hat Forler konsequent umgesetzt. Eine spürbare Einheitlichkeit erreicht der Künstler durch

das Patinieren der feuerverzinkten und geschweißten Halbschalen aus Stahlblech.



Auf der Rasenfläche vor den Wohnblöcken der Bau AG Wohnanlage an der Leipziger Straße Ecke Rostocker Straße balgen sich munter zwei Knirpse aus Bronze. „Raufende Buben“ lautet der treffende Name der im Jahr 1969 von dem Künstler Fischer-Pongratz fertig gestellten Skulptur. Anhand der Mimik der Kinder meint man schon ablesen zu können, welcher der beiden die Oberhand gewinnen wird.

„Raufende Buben“

Künstler: Fischer-Pongratz

Entstehungsjahr: 1969

Standort: Wohnanlage

Bau AG; Leipziger
Straße, Ecke
Rostocker Straße



“Sandsteinskulptur”

Künstler: Schüler der
Meisterschule für
Handwerker

Entstehungsjahr: 1998/1999

Standort: Bännjerrückschule;
Leipziger Straße

Am Eingang der Bännjerrückschule in der Leipziger Straße steht eine 1998/99 von Schülern der Meisterschule für Handwerker geschaffene, etwa 1,40 m hohe Sandsteinskulptur. Ihre geschwungene Form wirkt dynamisch und erfährt durch das eingelassene Loch eine starke Plastizität. Je nach Standort des Betrachters ergeben sich spannungsgeladene Perspektiven. Im unteren Bereich ist ein Großteil der Plastik durch umgebendes Ziergras verdeckt.





Am Rauschenweg, vor dem früheren Staatsbauamt, heute Niederlassung des Landesbetriebes Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB), steht am Eingang das 1989 anlässlich des Erweiterungsbauaus Mitteln für „Kunst am Bau“ erworbene Werk

des Berliner Künstlers Rudi Pabel mit der Bezeichnung „Aurobindu“, die verkürzte Zusammenfassung von „Auge-Rotation-Bindung“. Die etwa 6 m lange Kombination aus vielgestaltigen Sandsteinblöcken und graziolen darüber gesetzten und verbindenden

Bronzeelementen begleitet den Zugang zum Gebäude.

„Aurobindu“ (Auge-Rotation-Bindung)

Künstler: Pabel, Rudi
Entstehungsjahr: 1989
Standort: LBB Niederlassung
Kaiserslautern;
Rauschenweg 32



“Betonstele”

Künstler: Bauer, Walter
Entstehungsjahr: 1971
Standort: Erfenbach;
Mehrweckhalle

Der Bildhauer Walter Bauer schuf die Betonstele vor der Erfenbacher Mehrweckhalle zu ihrer Einweihung im Jahr 1971. Um eine zentrale Säule angeordnete auskragende Balken mit eingegossenen Motivreliefs zeigen stark stilisiert die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten der Halle.





Im Gänsemarsch dargestellt bilden ein Junge und ein Mädchen, zusammen mit einem vertrauensvoll zu ihnen emporschauenden kleineren Kind die Bronzeskulptur „Spielende Kinder“. Das Werk wurde im Jahr 1963 von der Künstlerin Ursula Hensel-Krüger geschaffen. Versonnen streifen die drei Sprösslinge durch das Grün. Die Gruppe ist an der Straße Sonnenberg auf einem Eckgrundstück der Wohnanlage Sonnenberg der Bau AG zu finden.

“Spielende Kinder”

Künstlerin: Hensel-Krüger,
Ursula

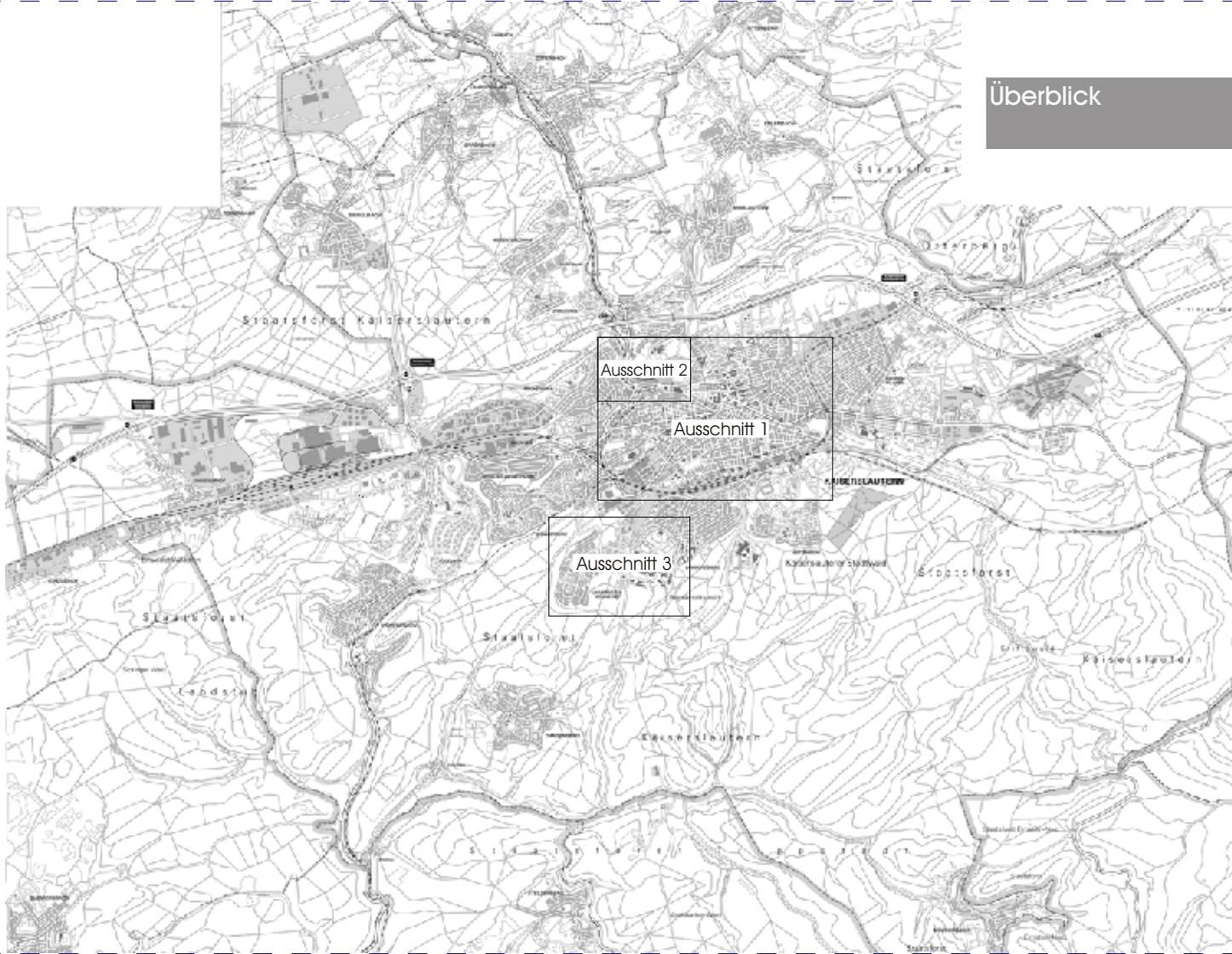
Entstehungsjahr: 1963

Standort: Wohnanlage

Bau AG;

Sonnenberg

Überblick



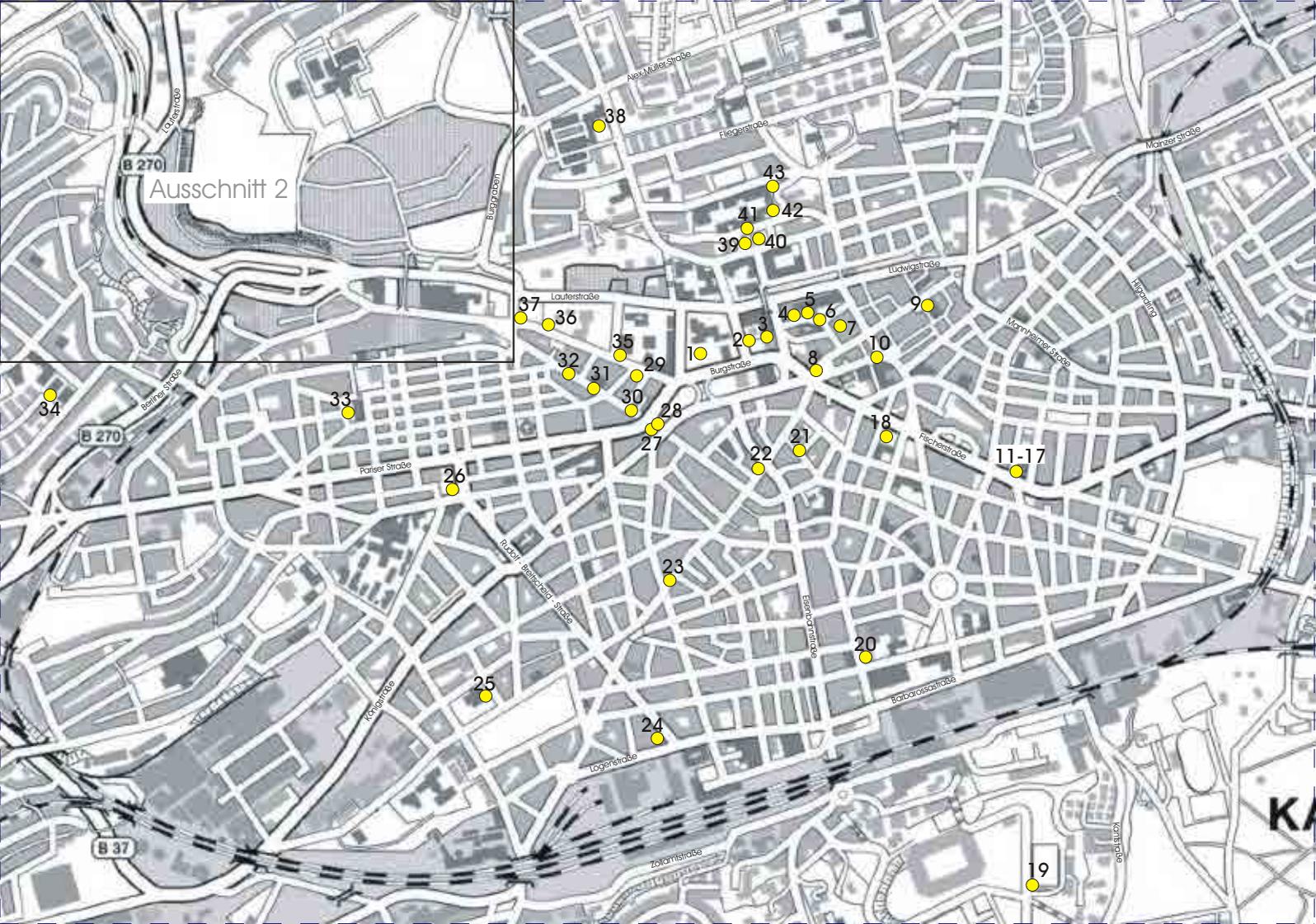
Ausschnitt 2

Ausschnitt 1

Ausschnitt 3

Legende Planausschnitt 1

Nr.	Bezeichnung	Künstler	Nr.	Bezeichnung	Künstler
1	Balance	Pennock, Lon	22	Bretzeladarm	Bernd, Werner
2	Re Africano	Prof. Stilling, Gunther	23	Die Sitzende	Fischer, Lothar
3	Angelo Caduto	Prof. Stilling, Gunther	24	Die Hand	Schöneich, Martin
4	Sandsteinskulptur	Schöneich, Martin	25	Diana	Krieger, Emil
5	Sandstein-Edelstahl-Skulptur	Federkeil, Isabelle	26	Pfalzgraf Johann Casimir	Moser, Kurt
6	Begegnung	Albert, Roland	27	Stadtansichten	Verbeten, Daniela
7	Die Familie	Kunerth, Diether	28	Nanook	Gosti, Jean-Yves
8			29	Fernwärmerohr-Mann	Weilacher, Udo
9	Paul Münch	Prof. Kallenbach, Otto	30	Empreinte sur fer I	Mährlein, Reiner
10	Buch	Kubach-Wilmsen-Team	31	Empreinte sur fer II	Mährlein, Reiner
11	Sitzende	Andernach, Martine	32	Empreinte sur fer III	Mährlein, Reiner
12	Stele	Föhr, Thomas	33	Motorrad	Schüler der Meisterschule für Handwerk
13	Der Sattel oder Die Form des Universums	Ribbeck, Achim	34	Regentrichter	Schüler der Meisterschule für Handwerk
14	In Bewegung	Schöneich, Martin	35	Fremdstanke	Beyer, Sven
15	Im Pala-Liegestuhl will Ares über Klingen schweben	Schiltsky, Michael-Peter	36	Pyramide	Mariniello, Monica
16	Schwanzroller	Metten, Liesel	37	La dernière debout !	Gagnot, Marie
17	Dreieck	unbekannt	38	Trio - zwei Figuren und Stele	Croissant, Michael
18	Gedenkstätte Synagogenplatz	Stadtplanung Kaiserslautern	39	Große Wenga	Freimann, Christoph
19	Rotierender Fußball	Fiebiger, Karsten	40	Raumsäule 7/68	Hauser, Erich
20	Aktivität	Matschinsky-Denninghoff, Brigitte und Martin	41	Große Figur	Steinbrenner, Hans
21	Schachtelmännchen	unbekannt	42	Sandsteinstele sich oben verschlingend	Koch, Michael
			43	Brüderlichkeit	Aguilar, Mark



Ausschnitt 2

34

38

43

41

42

39

40

37

36

35

32

31

29

30

28

27

33

26

23

25

24

21

20

11-17

19

2

3

4

5

6

7

9

10

18

Alex Müller Straße

Fräger Straße

Manser Straße

Burggraben

Ludwigsstraße

Martinsstraße

Alte Straße

Lorenzstraße

Reine Straße

Pariser Straße

Rudolf-Heinrichs-Straße

Königsstraße

Lagerstraße

Barbarossastrasse

Zollamtsstraße

Logenstraße

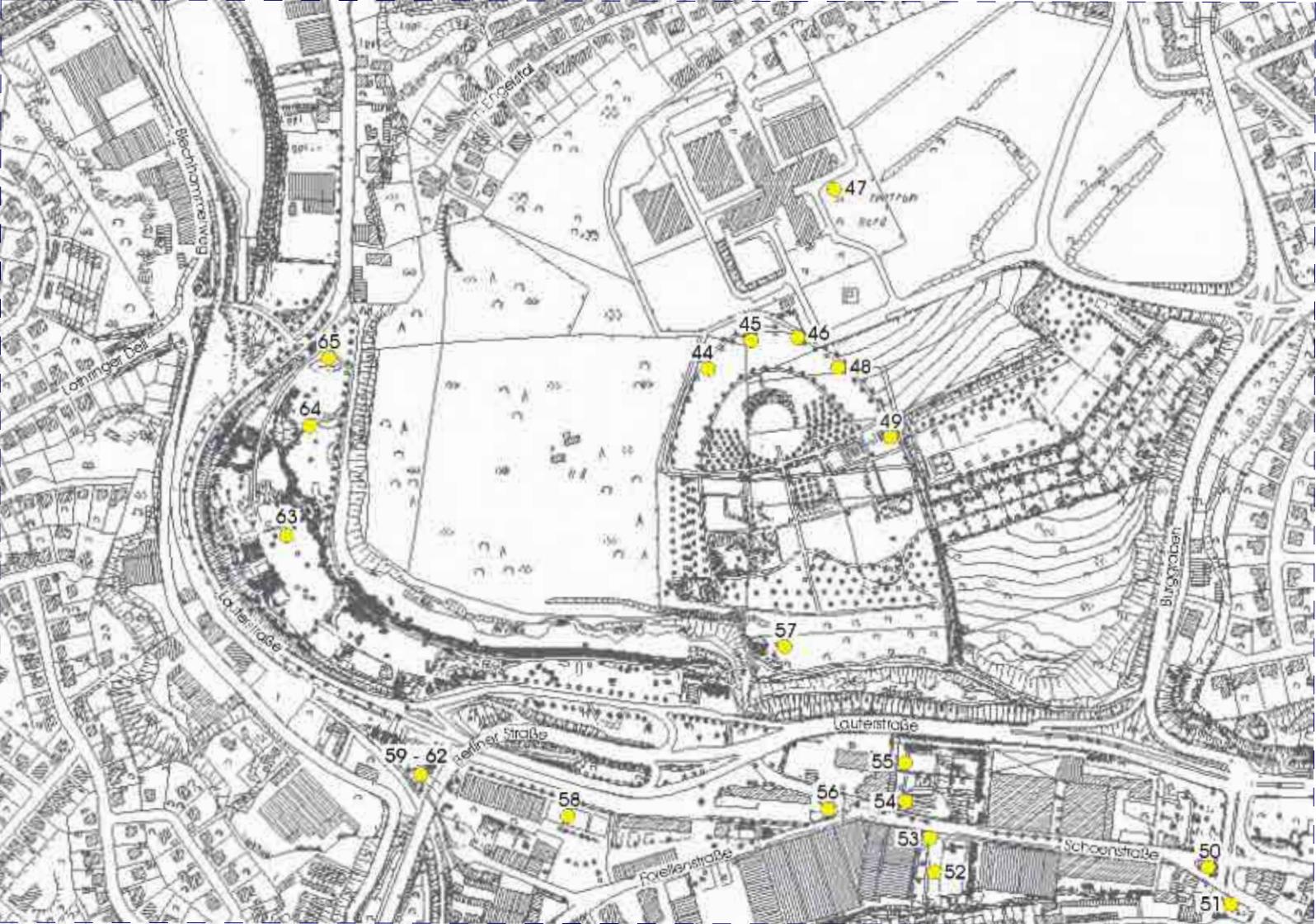
B 270

B 37

KA

Legende Planausschnitt 2

Nr.	Bezeichnung	Künstler
44	Rotation	Jacobi, Ritzi
45	Sessel mit Hocker	Gierden, Inka
46	Wonne Bert Wutz	Forstamt Kaiserslautern
47	Stadtzeichen Kaiserslautern	Prof. Dr. Hajek, Otto Herbert
48	Invasion	Zwingmann, Michael
49	Holzfiguren-Gruppe	Scheib, Hans
50	Arvore / Vida	Vasconcelos, Augusto
51	Sans titres	Tinker, Matthew
52	Symbol der Freundschaft	Hartmann, Klaus
53	Roots	Hartmann, Klaus und Cruz, Britta
54	Bronzebüste Jean Schoen	Prof. Blaser, A.
55	Orpheus	Prof. Stilling, Gunther
56	Twist and Turn	Currie, Robert
57	Fünf Sandsteinskulpturen	Schüler der Steinmetzklasse der Meisterschule
58	Sandsteinfisch	Gaa, Bernadette
59	Putten	Bohl, Peter
60	Schnecke	Schmidt, Bärbel
61	Eule	Krawowski, Michael
62	Ausschlüpfender Dinosaurier	Krawowski, Michael
63	Windspiele	Schrot, Christian
64	Turmbläser	Koch, Wilfried
65	Kein Ausweg	Nadj, Josef



47

45

46

44

48

49

65

64

63

59 - 62

58

57

55

56

54

53

52

50

51

Bach

Lohninger Beck

Lauterstraße

Reiner Straße

Fovellenstraße

Lauterstraße

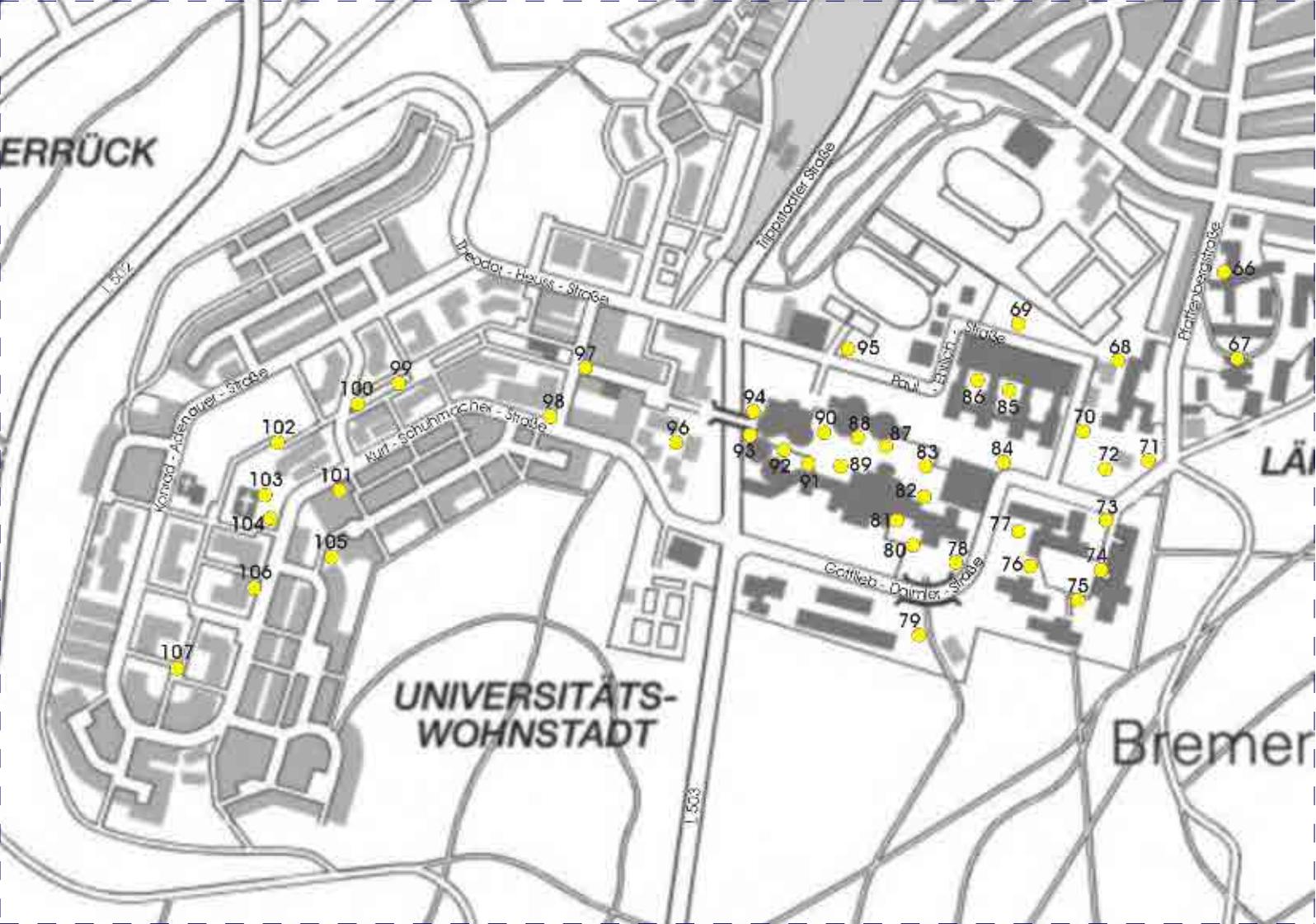
Schoenstraße

Burggraben

Legende Planausschnitt 3

Nr.	Bezeichnung	Künstler	Nr.	Bezeichnung	Künstler
66	Pythagoras	Dr. Koch, Wilfried	88	Tisch über Wasser schwebend	Lah, Milena
67	Sphinx-Squaw	Nemanic, Todd	89	Schwarzer Daumen	Hashimoto, Yoshimi
68	Abdruck einer menschl. Figur	Blob, Anne	90	Meinungsaustausch	Prof. Stilling, G. und Schöneich, M.
69	Fuß	Sanchez-Seiter, Johanna	91	Schnecke aus Sandstein	Venzke, Thomas
70	Zeiger	Olpp, Ulli	92	Sitzende und liegende Figur	Paulusen, Jürgen
71	Natural Derivatv	Jacobson, Leah	93	Drei Sandsteine durch ein Seil verbunden	Ryszka, Adolf
72	Sestino	Seliger, Reiner	94	Sitzende Frau	Seiter, Karl
73	Der sitzende Denker	Raßl, Franz	95	Befreiungsfigur	Krebs, Volker
74	Skulptur im Wasser	Prof. Bertram-Möbius, Ursula	96	Kinetisches Objekt	Fiebiger F. und Kissel H.-M.
75	Die Hochzeit der Minerva	Prof. Bertram-Möbius, Ursula	97	Labyrinth	Ammann, Claudia
76	Tor der Wissenschaft	Okamoto, Atsuo	98	Blockhafte Sandsteinskulptur auf hohem Sockel	Pabel, Rudi
77	Meditative Triangelzone	Weiland, Gerd	99	Architektur-Landschaft	Seiter, Karl
78	Stuhl mit darüber geworfener Decke	Rappenecker, Gerd	100	Das Tor	Hawoli, Nikolaus Gerhart
79	Teerquelle	Mahr, Dorothea	101	Grenzstein	Binder, Pavol
80	In sich gewundene Wirbelsäule	Prof. Ölzant, Franz Xaver	102	Teppich	Kubach-Wilmsen-Team
81	Gebogener, gratiger Findling	Prof. Rumpf, Gernot	103	Der Gekreuzigte	van der Merwe, Caroline
82	Barbarossafisch	Prof. Deutsch, Karl-Heinz	104	Pfälzer Landschaft	Hock, Gerhard
83	Großer Sandsteinblock	Corsmeier, Sven	105	Gruppe aus drei Marmorsteinen	Guillaubey, Christiane
84	Dialog im Gleichgewicht	Haim, Barbara	106	Kinetischer Baum	Fiebiger, F. und Kissel, H.-M.
85	Positiv - Negativ	Prof. Akiyama, Hiromi	107	Sandsteinblock mit ingesägten Linien	Lenassi, Janos
86	In sich verschobener Rahmen	Schneider, Paul			
87	Sein und Lassen				

ERRÜCK



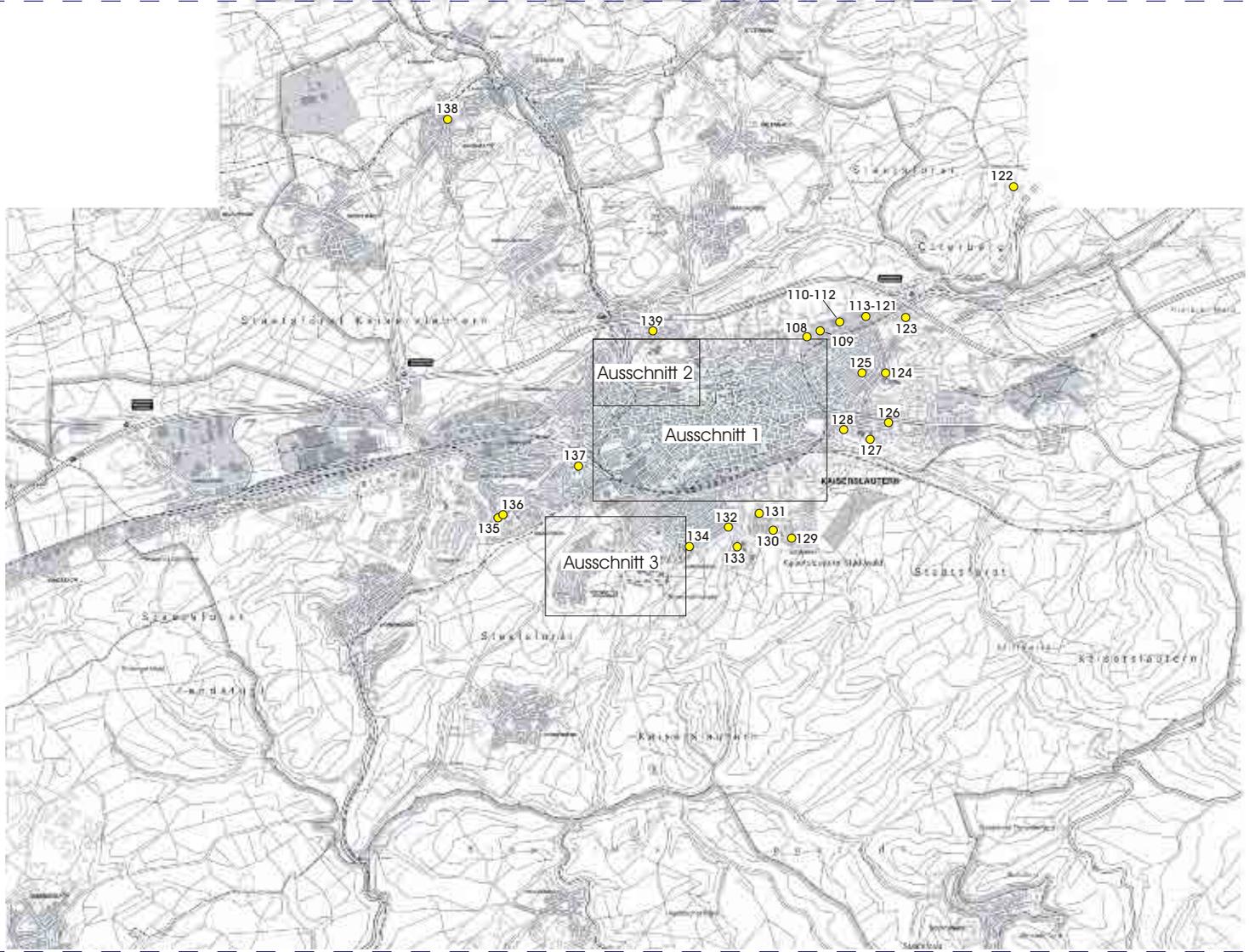
UNIVERSITÄTS-
WOHNSTADT

Bremer

LÄN

Legende weiteres Stadtgebiet

Nr.	Bezeichnung	Künstler	Nr.	Bezeichnung	Künstler
108	Balkenwaage	Wipotec, Atelier Sprengart	130	Wildschweingruppe	Bernd, Werner
109	Gesichter meiner Stadt	Morio, Bettina C.	131	Sonnenuhr	Schüler der Meisterschule Kaiserslautern
110	Gesicht	Gierden, Inka			
111	Edelstahlstäbe	Fiebiger, Folker	132	Edelstahl-Schnittfigur	Bräunling, Gottfried
112	Löwe	Prof. Rumpf, Gernot u. Barbara	133	Yggdrasil	Vorhauer, Georg
113	Steinsofa Teil 1	Bauer, Willi	134	Säulen	Forler, Stefan
114	Steinsofa Teil 2	Bauer, Willi	135	Raufende Buben	Fischer-Pongratz
115	Portal aus Sandstein	Farina, Claudia	136	Sandsteinskulptur	Schüler der Meisterschule für Handwerk
116	Stein I	Federkeil, Isabella			
117	Stein II	Federkeil, Isabella	137	Aurobindu	Pabel, Rudi
118	Stein III	Federkeil, Isabella	138	Betonstele	Bauer, Walter
119	Treppe mit mehreren Sandsteinblöcken	Müller, Ulrich	139	Spielende Kinder	Hensel-Krüger, Ursula
120	Quadratische Spirale	Schlösser, Marc			
121	Kopf aus drei Setzteilen	Schöneich, Martin			
122	Wildschweingruppe	Menges, Richard			
123	Kleiner Prinz	Helmling, Andreas			
124	Idylle	Albert, Roland und Mährlein, Reiner			
125	Ikarus	Prof. Stilling, Gunther			
126	Flöte spielender Jüngling	Bildhauer-Werkstatt Giehl			
127	Liegender Bär	Schüler der Meisterschule für Handwerk			
128	Schalmei spielender Jüngling	Schwarzbeck, J.			
129	Meckerstein	unbekannt			



A

Abdruck einer menschlichen Figur	68
Aktivität	20
Angelo Caduto	3
Architektur-Landschaft	99
Arvore/Vida	50
Aurubindu	137
Ausschlüpfender Dinosaurier	62

B

Balance	1
Balkenwaage	108
Barbarossafisch	82
Befreiungsfigur	95
Begegnung	6
Betonstele	138
Blockhafte Sandsteinfigur auf hohem Sockel	98
Brezeladam	22
Bronzebüste Jean Schoen	54
Brüderlichkeit	43
Buch	10

D

Das Tor	100
Der Gekreuzigte	103
Der Sattel oder die Form des Universums	13
Der sitzende Denker	73
Dialog im Gleichgewicht	84
Diana	25
Die Familie	7
Die Hand	24
Die Hochzeit der Minerva	75
Die Sitzende	23
Drei Sandsteine durch ein Seil verbunden	93
Dreieck	17

E

Edelstahl-Schnittfigur	132
Edelstahlstäbe	111
Empreinte sur fer I	30
Empreinte sur fer II	31
Empreinte sur fer III	32
Eule	61

F

Fernwärmerohr-Mann	29
Flöte spielender Jüngling	126
Fremdstanke	35

Fünf Sandsteinskulpturen	57
Fuß	69

G

Gebogener, gratiger Findling	81
Gedenkstätte	
Synagogenplatz	18
Gesicht	110
Gesichter meiner Stadt	109
Grenzstein	101
Große Figur	41
Große Wenga	39
Großer Sandsteinblock	83
Gruppe aus drei Marmorsteinen	105

H

Holzfiguren-Gruppe	49
--------------------	----

I

Idylle	124
Ikarus	125
Im Pala-Liegestuhl will Ares über Klingen schweben	15
In Bewegung	14
In sich gewundene Wirbelsäule	80
In sich versch. Rahmen	86

Inhaltsverzeichnis

Invasion	48
----------	----

K

Kein Ausweg	65
Kinetischer Baum	106
Kinetisches Objekt	96
Kleiner Prinz	123
Kopf aus drei Setzteilen	121

L

La dernière debout!	37
Labyrinth	97
Liegender Bär	127
Löwe	112

M

Meckerstein	129
Meditative Triangelzone	77
Motorrad	33
Meinungsaustausch	90

Inhaltsverzeichnis

N

Nanook	28
Natural Derivat	71

O

Orpheus	55
---------	----

P

Paul-Münch	9
Pfälzer Landschaft	104
Pfalzgraf Johann Casimir der Jäger aus Kurlpfa	26
Portal aus Sandstein	115
Positiv - Negativ	85
Putten	59
Pyramide	36
Pythagoras	66

Q

Quadratische Spirale	120
----------------------	-----

R

Raufende Buben	135
Raumsäule 7/68	40
Re Africano	2
Regentrichter	34
Roots	53
Rotation	44
Rotierender Fußball	19

S

Sandsteinblock mit eingesägten Linien	107
Sandstein-Edelstahl- Skulptur	5
Sandsteinfisch	58
Sandsteinskulptur	136
Sandsteinskulptur; Rittersberg	4
Sandsteinstele sich oben verschlingend	42
Sans titre	51
Säulen	134
Schachtelmännchen	21
Schalmei spielender Jüngling	128

Schnecke	60
Schnecke aus Sandstein	91
Schwanzroller	16
Schwarzer Daumen	89
Sein und Lassen	87
Sessel mit Hocker	45
Sestino	72
Sitzende	11
Sitzende Frau	94
Sitzende und liegende Figur	92
Skulptur im Wasser	74
Sonnenuhr	131
Sphinx-Squaw	67
Spielende Kinder	139
Stadtansichten	27
Stadtzeichen	47
Kaiserslautern	116
Stein I	117
Stein II	118
Stein III	118
Steinsofa Teil 1 Steinsofa	113
Teil 2	114
Stele	12
Stuhl mit darüber geworfener Decke	78
Symbol der Freundschaft	52

T

Teerquelle	79
Teppich	102
Tisch über Wasser schwebend	88
Tor der Wissenschaft	76
Treppe mit mehreren Sandsteinblöcken	119
Trio - zwei Figuren und Stele	38
Turmbläser	64
Twist and Turn	56

W

Wildschweingruppe Herderstraße 2	130
Wildschweingruppe Abfallwirtschaftszentrum	122
Windspiele	63
Wonne Bert Wutz	46

Y

Yggdrasil	133
-----------	-----

Z

Zeiger	70
--------	----

Diese Publikation wurde im Auftrag und unter Mitwirkung der Stadt Kaiserslautern (Stadtplanung) als Bestandteil des Projekts "Kunst im Stadtbild" erstellt.

Herr Dipl.-Ing. Architekt Eckart Fest (Kaiserslautern) und Frau Dipl.-Ing. Regine Dittrich (Kaiserslautern) haben hierzu die fachlichen Grundlagen geliefert.

2005 - © Der Inhalt dieser Publikation ist urheberrechtlich geschützt und unterliegt dem Copyright

Herausgeber:

Abteilung Stadtplanung; Baudirektorin Dipl.-Ing. Elke Franzreb

Projektleitung: Dipl.-Ing. Gerhard Degen (Stadtplanung)

Übersichtspläne: Heidi Noichl (Stadtplanung)

Stadt Kaiserslautern

Willy-Brandt-Platz 1, 67653 Kaiserslautern

Layout, Fotos und Text:

art.a.tec, design planung dokumentation

Dipl.-Ing. Architektur Regine Dittrich

Grundlage:

Skulpturenkataster der Stadt Kaiserslautern

Kartographische Grundlage:

Referat Stadtentwicklung - Stadtvermessung

Druck:

Rohr Druck GmbH, Mainzer Straße 105, 67657 Kaiserslautern

Quellen

Herr Dieter Burghaus
Herr Fass
Frau Henzelmann
Herr Heinz Herwagen
Herr Jürgens
Herr Walter Keßler
Herr Koch
Frau Angelika Kuhn
Herr Hans-Reiner Massem
Herr Udo Morgenstern
Herr Jürgen Picard
Herr Rolle
Herr Stark
Frau Stroh
Herr Volker Tinti
Frau Veltan
Herr Woll
Frau Wunn

Herr Ernst-Jürgen Degen
Herr Karl-Heinz Dippold
Herr Günther Dorn
Frau Angelika Hannah
Herr Herbert Heil
Herr Manfred Henrich
Herr Gerhard Keiper
Herr Martin Laue
Herr Dr. Klaus Lenz
Herr Karl Heinz Mannweiler
Herr Andreas Rahm
Herr Hans Rottmüller
Herr Heinz Steiner
Frau Hildegard Vögler
Herr Gerd Weilemann
Herr Werner Weisenstein
Herr Adolf Hans Wimmer
Frau Monika Ziegler

“Kaiserslautern 1276-1951”
Festschrift zum 675-jährigen
Jubiläum der Stadterhe-
bung, Kaiserslautern 1951

“75 Jahre Bau AG Kaisers-
lautern”, Gerhard Westen-
burger , 1996

“700 Jahre Kaiserslautern,
1276-1976, Die Spoliensäule
- Ein stadtgesehichtliches
Denkmal”

“Chronik der Brunnen von
Kaiserslautern”, Hans von
Blohn, 1993

“Internationales Steinbild-
hauersymposium zur künst-
lerischen Ausgestaltung des
Universitäts-Wohngebietes”
Kulturamt der Stadt Kaisers-
lautern, 1987

Artikel aus der Rheinpfalz

Stadtarchiv, Kaiserslautern

Recherche “Kunst im
Stadtbild”, Eckart Fest, 2002

Quellen

Herr Dieter Burghaus
Herr Fass
Frau Henzelmann
Herr Heinz Herwagen
Herr Jürgens
Herr Walter Keßler
Herr Koch
Frau Angelika Kuhn
Herr Hans-Reiner Massem
Herr Udo Morgenstern
Herr Jürgen Picard
Herr Rolle
Herr Stark
Frau Stroh
Herr Volker Tinti
Frau Velfen
Herr Woll
Frau Wunn

Herr Ernst-Jürgen Degen
Herr Karl-Heinz Dippold
Herr Günther Dorn
Frau Angelika Hannah
Herr Herbert Heil
Herr Manfred Henrich
Herr Gerhard Keiper
Herr Martin Laue
Herr Dr. Klaus Lenz
Herr Karl Heinz Mannweiler
Herr Andreas Rahm
Herr Hans Rottmüller
Herr Heinz Steiner
Frau Hildegard Vögler
Herr Gerd Weilemann
Herr Werner Weisenstein
Herr Adolf Hans Wimmer
Frau Monika Ziegler

“Kaiserslautern 1276-1951”
Festschrift zum 675-jährigen
Jubiläum der Stadterhe-
bung, Kaiserslautern 1951

“75 Jahre Bau AG Kaisers-
lautern”, Gerhard Westen-
burger , 1996

“700 Jahre Kaiserslautern,
1276-1976, Die Spoliensäule
- Ein stadtgesehichtliches
Denkmal”

“Chronik der Brunnen von
Kaiserslautern”, Hans von
Blohn, 1993

“Internationales Steinbild-
hauersymposium zur künst-
lerischen Ausgestaltung des
Universitäts-Wohngebietes”
Kulturamt der Stadt Kaisers-
lautern, 1987

Artikel aus der Rheinpfalz

Stadtarchiv, Kaiserslautern

Recherche “Kunst im
Stadtbild”, Eckart Fest, 2002